der zentralafrikanischen Tierwelt, überhaupt die ungezählten Massen von Wild, welche man in den äquatorialen Teilen stellenweise antrifft; doch für den, welcher vernünftig jagen, liebevoll beobachten, systematisch sammeln und die Natur in ihrer vollen Ursprünglichkeit geniefsen will, bietet auch der tunesische Süden herrliche Genüsse. Die Steppe mit ihrem zarten geblümten Muster, die malerischen Linien der violetten Berge, der goldene Glanz der wärmenden, aber noch nicht versengenden Sonne, das Tierleben in seinen vielfach neuen und stets fesselnden Gestalten, die Märchen, welche die Beduinen seit Jahrhunderten am Lagerfeuer erzählen und die von den Palmen der Oasen in kleinen Vollmondnächten geraunt werden, sie umstricken den Wanderer mit magischer Gewalt und zaubern um ihn ein Feenreich hervor, märchenhaft schön und doch wieder wahrhaftig und greifbar nahe. Es ist wie das Lied der Loreley, wen's erfafst, den läfst es nicht mehr los. Doch führt er nicht zum Verderben, sondern zum tatkräftigen Handeln und zu innerer Befriedigung, der duftige Hauch des sonnigen Südens — des Steppenzaubers.

Beobachtungen und Aufzeichnungen in der Umgegend von Leipzig während des Jahres 1908.

Von Dr. **Erich Hesse.**

Analog den Berichten der Vorjahre seien auch für das Jahr 1908 einige Beobachtungen und Aufzeichnungen aus Leipzigs Umgegend hier mitgeteilt. Auch ein paar Bemerkungen frühere Jahre betreffend ebenso wie einzelne Ergebnisse, die aus den bisherigen Beobachtungen gewonnen werden konnten, sollen mit eingefügt werden.

Regelmäfsig besuchte ich das ganze Jahr über wieder das Gundorfer Gebiet und die Rohrbacher Teiche; weiter unternahm ich eine gröfsere Anzahl Exkursionen abermals an den Müncherteich, ferner an die jenseits gelegenen Teiche bei Grethen und endlich an den noch mehr westwärts liegenden Mühlteich bei Kleinpomssen. Speziell zur Zugzeit führte ich dies nun so aus, dafs ich diese ganzen Teiche der Reihe nach an einunddemselben Tage aufsuchte, so zwar, dafs ich mit dem Müncherteich begann, hierauf nach den Grethener Teichen hinüberging, den Pomssener Mühlteich anschlofs, um zuletzt mit den Rohrbacher Teichen zu enden; dabei stellte sich heraus, dafs die letztgenannten Wasserbecken sich immer noch am reichhaltigsten erwiesen, wogegen der grofse Müncherteich gerade auch an Durchzugsgästen wiederum wenig bot. (S. vor. Ber.)

An einigen der Exkursionen nahmen wie ehedem Herr Prof. Dr. A. Voigt, ferner die Herren cand. rer. nat. Weigold und c. r. n. Marx teil.

(Die Reihenfolge der besonders beobachteten Gebiete im folgenden ist: Gundorf; Rohrbach; Müncherteich; Grethen; Pomssen.)

1. *Colymbus cristatus* L. Müncherteich: In diesem Jahr hat ein Paar gebrütet und 3 Junge grofsgezogen. (Vgl. dagegen vor. Ber.) Letztere hielten anfänglich immer mit einem Alten zusammen; vom 3. VIII. an jedoch trat eine andere Verteilung ein, indem sich seltsamerweise stets ein Alter + ein Junger und ein Alter + 2 Junge streng gesondert von einander zeigten. Die halb oder ganz erwachsenen Jungen rufen fast genau so wie die Rothalstaucher gleichen Alters;[1]) die harten schnellen „kröck . . .“ der Alten dürften in manchen Fällen auch Warn- oder Angstrufe darstellen, denn ich hörte sie auch noch tief im Sommer, also lange nach der Begattungszeit, wenn sich einer der Vögel augenscheinlich beunruhigt fühlte.

2. *Colymbus grisegena* Bodd. Müncherteich: Am 17. VIII. schien ein einzelner Junger sehr arg vom Hunger geplagt zu werden; sobald in einiger Entfernung der Alte mit Futter emportauchte, eilte natürlich ersterer auf diesen zu, aber in einer so überaus stürmischen Weise, wie ich es in dem Grade noch nie gesehen habe: Als ob er es gar nicht erwarten könne, suchte er mit kräftigen Ruderstöfsen den Alten sobald wie möglich zu erreichen, dabei mit gleichen Füfsen das Wasser tretend und patschend, sodafs es jedesmal hoch hinter ihm emporspritzte, ein wirklich ergötzlicher Anblick; auch die ersten Silben der eben zitierten charakteristischen Rufe klangen viel lauter und voller, mehr wie „boï“ oder „bui bui bui“, an die sich dann das hastige „bi . . .“ reihte, als ob auch die Leistungen des Stimmapparates im Affekt ungeheurer Gier noch bedeutend gesteigert würden. — Grethen: Auf dem Kirchteich zog ein Paar vier Junge grofs; ein sehr seltenes Vorkommnis: Ausnahmslos habe ich in den ganzen vergangenen Jahren auf allen den von mir beobachteten Teichen bei den einzelnen Paaren immer nur 1—2 Junge feststellen können.

3. *Colymbus nigricollis* Brehm. Gundorf: Vom 18.—22. IV. hielt sich ein Paar auf einem der grofsen Luppensümpfe auf; die durch das allmähliche Sinken des Wasserspiegels und das dadurch bedingte Hervortreten alter Ausstichraine samt der mehr und mehr üppig emporschiefsenden Vegetation teilweise abgetrennten kleineren Wasserflächen schienen diesen Tauchern dann nicht mehr zu genügen. — Rohrbach: Dies Jahr hat nur ein einziges Paar gebrütet, das auch nur ein einziges Junges aufzog. Am 17. IV. wurde ein an den Telegraphendrähten verunglücktes St. vom Bahnwärter unten am Bahndamm eingefangen, beim Ergreifen wütend um sich beifsend und mit dem spitzen Schnabel schmerzhaft „stechend“; kurz darauf erhielt ich den Kadaver, es war ein

[1]) Vgl. Journ. f. Orn. 08, S. 26.

♂; weder am Knochengerüst noch an den Weichteilen konnte ich schwere Verletzungen bemerken, vielleicht war auch der Vogel nur irgendwie schwer gelähmt gewesen; im Magen fand ich sehr fein zerteilte Pflanzenstückchen, ferner zahlreiche seiner Bauchfedern und Reste kleiner Käfer, darunter auch eine vollständige rechte Flügeldecke von *Lixus paraplecticus* L. — Müncherteich: Ein Paar hat gebrütet und 2 Junge grofsgezogen. Aufenthaltsdauer: 23. IV.—8. X. Am 11. V. zeigte sich noch vorübergehend ein einzelner dritter Vogel. Das Vorkommen und Brüten des Schwarzhalssteifsfufses auf diesem Teich war bisher noch nicht festgestellt.

4. *Colymbus nigricans* Scop. Ich habe schon früher darauf hingewiesen, als ich den Zwergtaucher zum erstenmal für das Gundorfer Gebiet als Brutvogel nachweisen konnte,[1]) dafs die älteren Beobachter, die also schon lange vorher in der Umgegend Leipzigs tätig waren, diesen Vogel niemals brütend angetroffen haben, und Dr. E. Rey hat dies, was ich gleichfalls l. c. mit anführte, auch ausdrücklich in seinem Eierwerk hervorgehoben. Als ich nun vor einiger Zeit für die bei Leipzig sicher nachgewiesenen Vogelspezies die Litteraturbelege zusammenstellte,[2]) fand ich u. a. in dem 4. sächsischen Jahresberichte von Meyer und Helm (1888) auf S. 131 für das Leipziger Gebiet folgenden Vermerk bei unserer Art: „Brütete bei Grofs-Zschocher und brachte die Jungen auf." Der beobachtende Gewährsmann ist der damals in Leipzig studierende Herr A. Jacobi, derzeit also ordentl. Professor a. d. Techn. Hochschule zu Dresden; ihm ist es somit geglückt, auch schon in der damaligen Zeit den Zwergtaucher wenn auch nur in einem Fall als Brutvogel bei Leipzig nachzuweisen. Aufserdem aber hat ihn in einer noch um viele Dezennien zurückliegenden Zeit bereits Herr H. Kuntz (Leipzig) auf Schimmels Teich und den Sümpfen der Viehweide vor dem Frankfurter Tor[3]), wie er mir mitteilte, brütend beobachtet, auf Gewässern, die nun schon längst teils durch Zufüllung teils durch Urbarmachung verschwunden sind. Seltsam ist es mir stets erschienen, dafs dieser kleine Vogel nicht doch auch früher schon wenigstens in einzelnen Jahren auf den hier sonst in Frage kommenden mehr temporären, meist durch Lehmausstich entstandenen Lachen und Sümpfen, dafern sie noch genügenden Wasserstand und reichliche Pflanzendeckung boten, gebrütet haben sollte. So hat er z. B. im Gundorfer Gebiet während der letzten niederschlagsreichen Jahre regelmäfsig in mehreren Paaren genistet (vgl. a. die vor. Ber.). Dafs andrerseits manche Taucherarten sehr im Brutbestand schwanken oder völlig ausbleiben, habe ich sehr gut auf den Rohrbacher Teichen verfolgen können: Während der letzten 4 Jahre hat hier der

[1]) Journ. f. Orn. 07, S. 96, 97.
[2]) „ „ „ 08, „ 260 ff.
[3]) „ „ „ 09, „ 14.

Haubentaucher nur ein einziges Mal gebrütet, und der Bestand der Schwarzhalstaucher schwankte zwischen einem und acht Paaren! Ein ersichtlicher Grund hierfür nicht vorhanden. Ganz Ähnliches ist auch schon aus anderen Gegenden berichtet worden. Dagegen erwiesen sich auf eben genannten Teichen neben den Rothalstauchern allerdings gerade auch die Zwergtaucher am konstantesten in der Zahl der Brutpaare. — Am 7. II. verschlang 1 St. auf der Elster im Rosenthal einen ca 5 cm langen Weifsfisch, ein sehr grofser Bissen für diesen kleinen Vogel, der sich sonst meist mit viel geringeren Beutestücken begnügt. —

Auf dem Müncherteich haben in diesem Jahr wie 1907 in Rohrbach alle vier Taucherarten gebrütet. —

5. *Larus ridibundus* L. Gundorf: 1. IV. 1 Paar nach N.O. überhin. — Rohrbach: 6. IV. 1 alter, sich z. T. auf den Feldern aufhaltend; 23. IV. 2 Paar, kurze Zeit kreisend, dann nach W. weiterstreichend; 2. VI. früh 6 h 1 alter, früh 8 h 1 Paar und 1 junger nach O. überhin; 16. VI. früh 5 h 3 alte Vögel nach W. überhin. — Müncherteich: 30. III. 1 alter nach W. übe hin; 13. IV. 1 Paar sich aufhaltend. — Grethen: 11. VI. 1 Paar auf dem Schlagbaum des Dammes der nördl. Teiche ruhend, dann kreisend und herumstreichend, nach ca 1 Stunde wiederkehrend und schliefslich nach W. abziehend. Gebrütet haben Lachmöwen auch dies Jahr hier nicht (s. vor. Ber.). — Buchholz bei Otterwisch: 1. VI. 6 St. sehr hoch nach N.W. überhin.

6. *Sterna hirundo* L. Müncherteich: Am 3.VIII. safs auf der vegetationsfreien sandigen Strecke des Südostufers eine einzelne junge Flufsseeschwalbe. Bei meiner Annäherung erhob sie sich und strich schlecht fliegend dicht über dem Wasser dahin, sich schliefslich auf das Schleusengestell niedersetzend. Als ich nach einiger Zeit an obige Stelle zurückkehrte, war auch die Seeschwalbe wieder dort eingefallen und schlief. Langsam und vorsichtig konnte ich mich ihr bis auf $^1/_2$ m nähern, da rasselte leider der Kies unter meinen Füfsen, die Seeschwalbe erwachte, erhob sich müde und flog ab, ich hätte sie sonst mit den Händen ergreifen können, schade! Abermals ganz dicht über der Oberfläche strich sie über den ganzen Teich dahin, sich endlich gerade am entgegengesetzten Ende am Schilfrand auf das Wasser niederlassend. Den Tauchern und Enten schien diese *Sterna* ein recht ungewohnter Anblick zu sein; erstere tauchten beinahe entsetzt unter, und letztere wichen scheu zur Seite oder flogen gar auf, wenn jene in ihre unmittelbare Nähe kam. Höchstwahrscheinlich handelte es sich um einen irgendwo an der nahen Mulde erbrüteten Vogel, der mir übrigens einen fast kranken Eindruck machte.

7. *Hydrochelidon nigra* L. Rohrbach: Am 1. VI. kreisten den ganzen Abend 8 St. ausschliefslich über dem Mittelteich (vgl. vor. Ber.!); an diesem Tag übernachtete ich in Rohrbach und war am nächsten Morgen wie immer schon um 4 Uhr an den

Teichen; von Seeschwalben war zunächst nichts zu sehen, erst um 6 Uhr erhoben sich 5 St. aus dem Schilf des Mittelteiches, wo sie offenbar wohl geschlafen hatten, kreisten wiederum nur über diesem Teich, um dann gegen 1/2 8 Uhr nach N. fortzuziehen. Die drei anderen waren also entweder schon am Abend vorher oder ganz zeitig frühmorgens, vielleicht auch in der Nacht, abgezogen.

8. *Nyroca fuligula* L. Gundorf: Frühjahrzug: 18. IV. 3 St., 1 ♂, 2 ♀. — Rohrbach: Frühjahrzug: 2. III. 1 ♂ mit 5 Tafelenten (3 ♂, 2 ♀, s. u.) zusammenhaltend; 6. IV. 11 St., 2 ♂, 9 ♀ (!).

9. *Nyroca ferina* L. Gundorf: Frühjahrzug: 22.—25. IV. 2 ♂, 1 ♀, ev. Aufenthalt: 4 Tage; 2. V. 2 ♂. Herbstzug: 30. IX. 1 ♀, lebhaft schnarrend. — Rohrbach: Frühjahrzug: 2. III. 5 St., 3 ♂, 2 ♀; 23. III. 28 St., 17 ♂, 11 ♀; 30. III. 13 St., 9 ♂, 4 ♀; 6. IV. 5 St., 2 ♂, 3 ♀; 13. IV. 1 Paar und 9 St., 4 ♂, 5 ♀; 16. IV. 5 St., 2 ♂, 3 ♀ und 20 St., 11 ♂, 9 ♀; 23. IV. 13 St., 8 ♂, 5 ♀ und 3 St., 2 ♂, 1 ♀; hierauf dann regelmäfsig die alljährliche Anzahl von 6—8 Brutpaaren. — Müncherteich: 30. III. 8 St., 3 ♂, 5 ♀, von da an stets nur noch ein Paar oder einzelne Vögel. — Pomssen: 13. IV. 10 St., 6 ♂, 4 ♀.

10. *Nyroca nyroca* Güld. Gundorf: Frühjahrzug: 11. IV. 3 St., 2 ♂, 1 ♀; es ist das erste Mal, dafs ich diese Ente auch im Gundorfer Gebiet habe feststellen können. — Rohrbach: 1 Paar hat abermals gebrütet, diesmal aber nur 4 Junge aufgezogen. Letztere kamen auf dem Grofsen Teich aus, und hier hielt sich die Familie bis Ende Juli auf; von Anfang August an jedoch war dieselbe auf den Mühlteich übergesiedelt und verblieb nunmehr hier. Am 25. VIII. warnte bei meiner Annäherung immer nur einunddasselbe von den 4 nunmehr erwachsenen Jungen, augenscheinlich ein ♂, die 3 Geschwister mit Rufen, die wie „ürrr ürrr" klangen. Am 6. IV. war noch ein einzelnes ♂ vorhanden. Es gelang mir somit, die Moorente drei Sommer nacheinander und zwar in je einem Paar hier als Brutvogel nachzuweisen. — Müncherteich: 23.—27. IV. stets am Nordufer 1 ♀; ev. Aufenthalt: 5 Tage.

11. *Nyroca clangula* L. Rohrbach: 23. III. 2 ♀, nicht klingelnd. — Von den während der vergangenen Jahre beobachteten 17 Schellenten habe ich demnach nur ein einziges Mal das Klingeln vernommen, am 4. III. 05 in Rohrbach, als ein altes ♂. im Prachtkleid mit aufging; demzufolge scheinen in der Tat meist oder gar nur die alten ♂ dieses Geräusch hervorzubringen.[1])

12. *Spatula clypeata* L. Gundorf: Frühjahrzug: 28. III. 2 Paar; 4. IV. 1 Paar; 15. IV. desgl.; 18. IV. 3 St. 2 ♂, 1 ♀. Dann zeigte sich vorübergehend noch einmal am 1. VIII. 1 Paar. — Rohrbach: Frühjahrzug: 23. III. 1 ♂; 13. IV. 2 Paar; 16. IV.

---

1) Vgl. Journ. f. Orn. 07, S. 100.

10 St., 4 Paar + 2 ♂. Herbstzug: 19. X. 7 St., 1 ♂, 6 ♀ bez. Junge. — Grethen: 13. IV. 1 Paar auf nördl. Teich.

13. *Anas boschas* L. Hier seien nur ein paar Bemerkungen gemacht. Am Pomssener Mühlteich liefen am 13. IV. mehrere Paare bei strömendem Regen in den mehrere Hundert Meter entfernten, steil bergan gehenden jungen Saatfeldern umher. Früher einmal, am 13. VII. 06, habe ich bei Rohrbach eine ähnliche Beobachtung gemacht: Gleichfalls bei strömendem Regen traf hier ein Schwarm von 15 St. fortwährend Anstalt, sich in einem ca. 1 km von den Teichen abliegenden vom Unwetter zu Boden gelegten Roggenfeld niederzulassen. — Am 12. X. standen am Ufer des Grethener „Sees" 4 St. auf einem grofsen Ast, der über 1 m aus dem Wasser herausragte.

14. *Anas strepera* L. Gundorf: Frühjahrzug: 18.—28. III. stets in einem der Luppensümpfe 1 Paar; ev. Aufenthalt: 11 Tage. — Rohrbach: Herbstzug: 5. X. 3 St., 1 ♂, 2 ♀. — Müncherteich: Frühjahrzug: 13. IV. 1 Paar.

15. *Anas penelope* L. Gundorf: Frühjahrzug: 3. III. 7 ♂ von Weigold beobachtet; 25. III. 1 Paar; 18.—25. IV. 3 St., 2 ♂, 1 ♀, ev. Aufenthalt: 8 Tage. Im Winter am 12. XII. 1 einzelnes ♂ mit 12 Stockenten auf der Luppe. — Rohrbach: Frühjahrzug: 30. III. 3 St., 2 ♂, 1 ♀; 6.—13. IV. 2 ♂, ev. Aufenthalt: 8 Tage; 4. V. 1 ♂. Herbstzug: 5. X. 5 ♂; 19. X. 10 ♀ bez. Junge. Sodann vom 30. XI. an den ganzen Dezember hindurch ein ♀ bez. junger Vogel, dem ein Bein schwer verletzt war, das beim Fliegen herunterhing; die Ente konnte deshalb auch nicht stehen, sondern lag stets auf dem Eise resp. Ufer; möglicherweise war diese Verletzung ein Grund zum Überwintern. — Müncherteich: Frühjahrzug: 13. IV. 1 ♂.

16. *Anas acuta* L. Gundorf: Frühjahrzug: 15. IV. i. ganz. 6 St., 3 ♂, 2 ♀ und 1 ♂ getrennt davon; 18. IV. 1 ♂ an gleichem Ort wie vorher, ev. Aufenthalt: 4 Tage; 25. IV. 3 St., 2 ♂, 1 ♀. — Rohrbach: Herbstzug: 30. XI. 1 ♂. — Müncherteich: Frühjahrzug: 30. III. 3 St., 2 ♂, 1 ♀.

17. *Anas querquedula* L. Lediglich ein paar Daten vom Frühjahrzug. Gundorf: 21. III. 1 ♂; 25. III. 2 Paar; 1. IV. 7 Paar; 8. IV. 9 Paar und 6 ♂, also 15 ♂, 9 ♀; 15. IV. 12 Paar. — Auf allen übrigen Teichen waren immer nur 1 oder 2 Paar oder aber einzelne dieser Vögel anzutreffen.

18. *Anas crecca* L. Auch hier nur einige Zugdaten. Im Frühjahr: Gundorf: 29. II. 5 St., 4 ♂, 1 ♀; 11. III. 5 Paar und 5 St., 4 ♂, 1 ♀, letztere die vorigen, ev. Aufenthalt: 12 Tage; 18. III. 12 Paar und 1 ♂; 28. III. 19. St., 10 ♂, 9 ♀; 1. IV. 6 Paar und 1 ♂; 4. IV. 20 St., 8 ♂, 5 ♀ und 5 ♂, 2 ♀; 8. IV. 10 Paar; 15. IV. 12 Paar mit ebensoviel Knäkenten (s. o.) zusammen, sich auch öfters etwas zerstreuend. Rohrbach: 2. III. 3 St., 1 ♂, 2 ♀; 23. III. 12 St., 5 ♂, 7 ♀; 30. III. 7 St., 5 ♂, 2 ♀; 6. IV. 1 Paar; 16. IV. 5 Paar; 23. IV. 3 Paar. Grethen:

13. IV. 3 Paar und 23. IV. 13 St., 7 ♂, 6 ♀ auf nördl. Teich. Pomssen: 13. IV. 6 Paar. — Im Herbst: Gundorf: Vom 19. IX. an kleine Trupps bis ca. 20 St. auf der Luppe. Rohrbach: 16. XI. 3 St., 2 ♂, 1 ♀; 30. XI. 2 ♂. —

Als Mitte März ein Kälterückschlag eintrat und Frost und Schnee sich einstellten, waren auf den Rohrbacher Teichen neben zahlreichen Stockenten nur noch ein Paar Krickenten zu beobachten, also gerade diejenigen beiden Entenarten, die als Jahresvögel für unser Gebiet in Frage kommen; andere Formen waren nicht vertreten, auch nicht Reiher- und Tafelenten, die sich ja schon zu Anfang März gezeigt hatten; möglicherweise waren diese wieder etwas nach S. ausgewichen. —

In den vergangenen Beobachtungsjahren hat sich mithin ergeben, dafs von den nur durchziehenden Entenarten im Gundorfer Gebiet ein Herbstzug mit verschwindend kleinen Ausnahmen durchgängig völlig ausblieb, dafs aber auch in Rohrbach der Herbstzug hinter dem des Frühjahrs zurückstand. Auf eben diesen Rohrbacher Teichen habe ich auch bei der hier brütenden Tafelente ein Anschwellen der Zahl im Herbst niemals konstatieren können, während im Frühjahr alljährlich ausnahmslos das Gegenteil der Fall war.

Eine absolute Gesetzmäfsigkeit in der Zahl hinsichtlich der Geschlechterverteilung liefs sich nicht ableiten; bald waren diese in gleicher Zahl, bald mehr ♂, bald mehr ♀ vorhanden; immerhin scheint sich namentlich in einzelnen Jahren eine gewisse Tendenz zum Vorherrschen des männlichen Geschlechts, besonders bei den echten Enten, geltend zu machen. —

19. *Anser fabalis* Lath. Rohrbach: Vom 2.—11. X. hielten sich 6 St. an den Teichen auf, ab und zu auch weite Ausflüge in das Nachbargelände unternehmend; ev. Aufenthalt: 10 Tage. Am 5. X. standen sie auf einer Saatfeldecke am Südostufer des Grofsen Teiches, nachdem sie vorher längere Zeit über den Teichen gekreist hatten. Auf tieferliegendem Gelände gebückt vorwärtsschreitend und nach vorn durch einen Busch gedeckt, konnte ich ihnen bis auf ca. 30 m nahe kommen und sie eine Weile ausgezeichnet beobachten. Bald erhoben sie sich jedoch unter „ra ra" wieder, strichen mit ihrem bekannten fast schwerfällig wuchtelnden, etwas trappenähnlichen Fluge ab und kehrten erst nach drei Stunden wieder zurück, diesmal wiederum an obiger Stelle sich niederlassend. Weiter kreisten am 26. X. 3 St. über den Teichen, sich auch öfter bis fast auf den Spiegel des Mittelteiches herabsenkend, stets jedoch wieder in die Höhe gehend und schliefslich nach S.W. abziehend. —

Ferner zeigten sich graue Gänse, die, überhinziehend, nicht näher bestimmt werden konnten, im Frühjahr: Gundorf: 7. III. ca. 45 St. nach N.O.; Rohrbach: 28. III. 12 St. nach W.; — im Herbst: Gundorf: 30. IX. ca. 35 St. nach N.; 5. XII. vorm. ca.

50 St. nach N.W., ab. ca. 30 St. nach N.O.; 20. XII. ca. 35 St. nach S.W. Rohrbach: 9. X. 26 St. nach S.W. —

20. *Charadrius apricarius* L. Rohrbach: Am 22. III. wurde 1 St. erlegt; es war ein junger Vogel, der mir im Fleisch vorgelegt wurde.

21. *Charadrius dubius* Scop. Gundorf: 25. IV. 1 Paar nach S.W. überhin. Am 15. V. traf ich gegen Abend 1 St. in einer der neuen Wiesenausschachtungen, das um $^1/_2$7 Uhr längere Zeit einen Balzflug ausführte, also wohl ein ♂. Der Vogel hielt dabei immer ein ganz bestimmtes Luftrevier inne, ab und zu sich bald etwas auf die eine bald auf die andere Seite werfend, stets jedoch sich in geradezu erstaunlicher Weise in einer horizontalen Ebene fortbewegend; von Stimmen liefs er aufser dem gewöhnlichen „diu" auch genau jene Tonreihen hören, wie ich sie schon früher beschrieben habe.[1]) In schroffem Gegensatz stand der horizontale Flug des Regenpfeifers zu demjenigen der wild und wirr durcheinander und auf und ab schiefsenden und jagenden Segler, die gleichfalls über dieser Stelle zahlreich kreisten und oft mit starkem Rauschen an dem Menschen vorbeisausten, man konnte jenen an seiner charakteristischen Flugbahn bald und immer wieder herausfinden bei den sonst gleich erscheinenden Gröfsenverhältnissen dieser Vögel. Schliefslich zeigten sich vom 6.—15. VII. immer an gleichem Ort eines der um diese Zeit abgelassenen Wiesenteiche 1 Alter und 2 Junge; ev. Aufenthalt: 10 Tage. — Rohrbach: 4. V. 1 St. nach O. überhin.

22. *Vanellus vanellus* L. Gundorf: Hier waren Kiebitze nur im Frühjahr vom 4. III. — 9. V. zu beobachten. Einige genauere Daten seien angegeben. 4. III. 11 alte ♂ mit 26 *Sturnus*; vom 11—21. III. im ganzen nur 1—3 St.; 25. III. ca. 40 St. (♂ u. ♀) mit ca. 100 *Sturnus*; vom 28. III. — 9. V. 1—4 Paar, nur am 11. IV. aufserdem 13 St. nach N.-W. streichend. Den ganzen Sommer über waren keine Kiebitze da, es ist auch keine Brut gezeitigt worden, aber auch im Herbst habe ich nicht einen einzigen dieser Vögel gesehen. Der Kiebitz ist somit derzeit aus diesem unsern Gebiet, wo er seit alters und ehedem in vielen Paaren nistete, als Brutvogel verschwunden; aus meinen Berichten ist die allmähliche Abnahme des Bestandes in den letzten Jahren leicht ersichtlich. — Rohrbach: Unmittelbar an den Teichen haben abermals keine Kiebitze gebrütet, wohl aber in 1 Paar, das auch 4 Junge grofszog, auf einem Acker nördl. vom Grofsen Teich, und natürlich wie alljährlich in mehreren Paaren in der benachbarten Göselaue. Am 16. III. balzten hier unsre Vögel trotz Frost und Schnee lebhaft. Gröfsere Schwärme habe ich diesmal im Frühjahr nicht beobachtet, dagegen wieder regelmäfsig im Herbst vom 14. IX. — 19. X. zu 70—100 St., heuer fast ausschliefslich aus Jungen bestehend; am 26. X. hielten sich nur noch 5 Junge auf. — Müncherteich: In den angrenzenden Wiesen

[1]) Vergl. Journ. f. Orn. 08, S. 33.

und Feldern haben mehrere Paare gebrütet; vom Juli an, nach dem Flüggewerden der Jungen, scharten sich kleine Trupps zu gröfseren zusammen, die dann bis ca. 40 St. betrugen. Zum Frühjahrzug ein kleinerer Schwarm von 23 St. am 13. IV., zum Herbstzug solche von ca. 70—450 St. vom 28. IX — 17. X. auf den Feldern nordöstl. des Teiches; die Vögel hatten sich gewöhnlich über die ganzen Feldbreiten zerstreut und letztere erschienen dann wie übersät von ihnen; bemerkenswerter Weise hielten sie sich auch nur auf diesem nordöstl. gelegenen Gelände auf, niemals auf den anderen benachbarten Aeckern. Derartige grofse Massen von Kiebitzen habe ich in unsern Gebieten noch niemals beobachtet; auch sie setzten sich fast nur aus Jungen zusammen. — Grethen: Auf dem z. T. sehr sumpfigen Gelände am nördl. Teich haben ebenfalls mehrere Paare gebrütet. Hier hörte ich am 11. V. auch ein ♂ balzen, das zuweilen seiner vierteiligen Balzweise (s. vor. Ber.) noch ein „chärrchui" vorausschickte, sodafs diese dann fünfteilig zusammengesetzt war. Am 12. X. ruhten 134 Junge auf einem angrenzenden Acker aus. — Auf den noch nassen Wiesen und Aeckern zwischen Grethen und Pomssen sah man im Frühjahr allenthalben Kiebitzpaare, öfters auch in jener charakteristischen, vor der Brutzeit zu beobachtenden Stellung, den Körper vornübergeneigt und dabei ständig Wippbewegungen machend, gleich als wenn der eine dem andern mitteilen wollte, dafs gerade hier eine vortreffliche Stelle zur Nestanlage wäre. — Auf einem trockenen hochgelegenen Kartoffelfeld nordwestl. vom Universitätsholz trieben sich am 15. VI. 2 Alte und 6 Junge herum.

23. *Tringa alpina* L. Gundorf: 26. IX. 1 St. im Übergangskleid, sehr zutraulich, geradezu auf mich bis 15 Schritt herankommend, um mich zu betrachten, darauf rnhig wieder der Nahrung nachgehend. — Rohrbach: 19.—26. X. 3 St. auf der Sohle des abgelassenen Grofsen Teiches, stets mit jungen Kiebitzen zusammenhaltend; ev. Aufenthalt: 8 Tage. An letztgenanntem Termin erhoben sie sich gegen 11 Uhr plötzlich, kreisten noch mehrmals unter öfterem „trrui" über dem Teich, um dann nach S.-W. einzubiegen und abzuziehen.

24. *Tringa ferruginea* Brünn. Gundorf: Am 7. IX. beobachtete Weigold mit noch zwei Kommilitonen längere Zeit in einer der grofsen Wiesenausschachtungen 2 dieser Vögel nur auf 5—10 Schritt Entfernung; sie kehrten, aufgejagt, sehr bald wieder zurück.

25. *Tringoides hypoleucos* L. Gundorf: Hier zeigte sich der Flufsuferläufer abermals regelmäfsig vom 29. IV. — 20. V. zu 1—2 St. und wieder vom 4. VII. — 9. IX. zu 1—9 St., endlich noch einmal ein einzelner am 3. X. Am 24. VII. riefen sie noch lebhaft bis 8,55 Uhr ab. an der Luppe; am 6. VIII. standen gegen Abend 9 St., die höchste Zahl, die ich bisher hier beisammen sah, auf einer kleinen Sandbank ebendieses Flusses,

von hier aus öfters ihr vielstimmiges „hididi" in ununterbrochener Folge zusammenreihend. — Rohrbach: Je ein einzelner am 11. VII., der noch ab $^1/_4$10 Uhr mehrmals rief, und am 14. IX., beide am Grofsen Teich. — Müncherteich: 3.—17. VIII. 2 St.; ev. Aufenthalt: 15 Tage. Diese beiden Vögel setzten sich auch wiederholt auf einen weit aus dem Wasser ragenden dürren Ast an der Insel. — Speciell zur Zugzeit habe ich den Flufsuferläufer in den vergangenen Jahren in dem ganzen Flufssystem nordwestl. von Leipzig angetroffen, von Maslau bez. Schkeuditz an bis herein zur alten Elster, wo ich ihn verschiedentlich noch oberhalb des Schützenhofsteges ganz nahe an der Stadt beobachtete. Am Amelungenwehr, an dem er sich dies Jahr vom 12.—17. IX. aufhielt, strichen am 13. VIII. 02 3 St. eng zusammenhaltend zwischen ungeheuren Mengen schwärmender Schwalben hin und her.

26. *Totanus pugnax* L. Gundorf: 29. IV. 2 St, 1 junges ♂ und ♀, Gröfsenunterschied sehr bedeutend, Beine bei beiden orangerot. — Rohrbach: 25. VIII. 2 St., augenscheinlich junge ♂, ganz dicht über den Teichen nach W. streichend; Beine ebenfalls orange.

27. *Totanus totanus* L. Gundorf: Je 1 St. am 28. III. und 18. VI. — Grethen: Vom 13. IV. — 11. V. auf den weithin sumpfigen Uferstrecken des nördl. Teiches stets nur ein Paar, häufig balzend und dabei die schönen klangvollen Touren hören lassend, gleich als ob es hier hätte brüten wollen; ev. Aufenthalt: 29 Tage. — Pomssen: 23. IV. auf den überschwemmten Wiesen östl. vom Teich 1 Paar.

28. *Totanus littoreus* L. Gundorf: Frühjahrzug: 2.—10. V. einzelne; dazwischen am 10. VI. 1 St., also wohl ein im Binnenland herumstreichendes; Herbstzug: 19.—23. IX. immer an gleicher Stelle 1 Alter; ev. Aufenthalt: 5 Tage.

29. *Totanus ochropus* L. Gundorf: Frühjahrzug: 4.—29. IV. 1—5 St.; dann nur ganz vereinzelt bis zum 26. VI.; Herbstzug: von da —3. X. 1—3 St. zusammen. Der Waldwasserläufer hat sich somit dies Jahr den ganzen Sommer über gezeigt, ohne dafs er natürlich, ebensowenig wie in den Vorjahren, hier gebrütet hat. Am 16. VII. abends an der Luppe noch bis 9,18 Uhr rufend. — Rohrbach: Je ein einzelner am 20. VI. am Grofsen Teich und am 3. VIII. an dem bis auf wenige Gräben und Pfützen jetzt völlig verlandeten hintersten Teich am Brandholz. — Pomssen: 13. IV. 1 St. n. N.-O. überhin. — Wie den Flufsuferläufer, so konnte ich auch *T. ochropus* allenthalben in dem oben bezeichneten Flufssystem feststellen; die übrigen Wasserläuferarten hielten sich strenger an die grofsen Sumpf- und Lachengebiete und besuchten von hier aus, dann aber auch oft sehr konstant, gewöhnlich nur die anliegenden Strecken der Flufsläufe. Zum ersten Mal begegnete ich dem Waldwasserläufer am 6. IV. 1896 in einem der Sümpfe südl. v. Möckern, gegenüber der Grofsen Eiche; Ende August 01 trieben sich auch stets kleine Trupps

in einem gewissen Bezirk der damals noch bestehenden Brandtschen Lachen umher.

30. *Totanus glareola* L. Gundorf: 25. VII.—12. VIII. immer nur ein einzelner an bestimmter Stelle; ev. Aufenthalt: 19 Tage; dann nochmals ein einzelner am 5. IX. — Pomssen: 27. IV. 2 St. auf den überschwemmten Wiesen östl. vom Teich. — Harth b. Zwenkau: 18. VIII. 3 St. lebhaft rufend nach S. überhin. — Aus den Beobachtungen der verflossenen Jahre geht hervor, dafs von allen Wasserläufern *T. ochropus* sich am regelmäfsigsten eingestellt hat; er ist jahraus jahrein im Frühling, Sommer und Herbst erschienen. Dagegen waren die übrigen *Totanen* weit unregelmäfsigere Gäste; ihr Aufenthalt war auch lange nicht so ausgedehnt, manchmal traten sie nur sporadisch auf, bald fehlten einige Arten im Frühjahr bald im Herbst, ja *T. fuscus* blieb sogar in einzelnen Jahren ganz aus. —

31. *Limosa limosa* L. Pomssen: 13. IV. 2 St. bei strömendem Regen an der Ostspitze des Teiches am Ufer Nahrung suchend, von Zeit zu Zeit das Regenwasser abschüttelnd, einmal auch eine Strecke weit dicht über dem Erdboden dahinstreichend; stumm.

32. *Numenius arquatus* L. Gundorf: 4. IV. 1 St. nach N.O. überhin; 27. V. ab. 9 h 1 St. noch lebhaft rufend nach N. überhin; endlich am 12. IX. 1 St. nach S.W. — Rohrbach: Je einer am 16. VI. nach N.W. und am 20. VI. nach S.W. überhin. — Müncherteich: 3. VIII. 1 St. von S.O. her anfliegend und sich auf einem Brachfeld nordöstl. vom Teich niederlassend. — Harth b. Zwenkau: 2. VII. 1 St. nach W. überhin. — Durchs Fernglas kann man deutlich sehen, wie der Vogel jedesmal, wenn er seine schönen kraftvollen Rufe im Fluge ausstöfst, den Kopf hebt und den Schnabel weit öffnet.

33. *Gallinago gallinago* L. Gundorf: Im Frühjahr waren Bekassinen vom 4. III. — 29. IV. regelmäfsig zu 1—9 St. anzutreffen, dann verschwanden sie wiederum fast völlig bis Anfang Juli, von wo an sie nunmehr ständig bis zum 7. XI. zu 1—9 St. zu finden waren. Als Ende Oktober und Anfang November bereits starke Kälte eintrat, hielten sich einzelne abermals an offenen Stellen der Luppe auf. In ihrem ursprünglichen Gebiet, wo sie noch bis vor zwei Jahren lebhaft balzten und meckerten, machten sie sich auch heuer nicht durch diese Liebesspiele zur Brutzeit bemerkbar, wohl aber taten sie dies auf den sumpfigen Wiesen des Zschampert am Bienitz; hierhin schienen sie sich also während dieser Periode angesiedelt zu haben. — Rohrbach: Vom 23. III. — 27. IV. zu 2—8 St.; sodann den ganzen Sommer über 2 Paar auf den sumpfigen Strecken am Nordufer des grofsen Teiches (vgl. vor. Ber.!), wo die ♂ natürlich auch zu allen Tageszeiten von Anfang Mai bis Ende Juni ständig kleinere oder gröfsere Meckerflüge ausführten; an schönen Abenden geschah dies auch wieder noch sehr spät, am 1. VI. schwang sich eins der ♂ noch 9^{2} h zu einem kurzen Spiel empor und am 15. VI. um 9^{31} h; auch

das „diküp" oder „tjepe" vom Boden war bis fast 10 h zu vernehmen. Am 2. VI. früh 7 h gingen beide ♂ unter „gäck gäck . . ." in die Höhe und begannen alsbald zu meckern, das eine etwas tiefer und dumpfer; einigemal traten hierin Pausen ein und während derselben stiefsen die Vögel mehrmals das „tjepe . . ." aus, und zwar war dies deutlichst von ebendiesen fliegenden ♂ zu hören; die taktmäfsigen Rufe werden eben sehr wohl auch von den letzteren hervorgebracht, Beobachtungen, wie ich sie ja schon in den vorhergehenden Berichten angeführt habe. Im Herbst waren die Bekassinen bis zum 19. X. zu bemerken, einzeln oder bis zu 3 St. beisammen; hierauf zeigte sich nur noch einmal am 23. XI. 1 St. Am 15. und 16. VI. balzte auch ein einzelnes ♂ am Nordufer des Mühlteiches, sich auch einmal auf einen grofsen ca. 2 m hohen Schilfhaufen setzend; weder vorher noch nachher habe ich jedoch an dieser Stelle unsre Vögel beobachtet, vielleicht war es eins der ♂ vom Grofsen Teich oder aber ein einzeln herumstreichendes Exemplar. Im übrigen würde es das erste Mal sein, dafs Bekassinen an den Rohrbacher Teichen gebrütet haben. — Grethen: Auf dem sumpfigen Gelände am nördl. Teich hatte sich zur Brutzeit gleichfalls 1 Paar eingestellt. Von dem ♂ desselben habe ich nun am 11. VI. ein Balzspiel beobachtet, wie ich es, wenn ich es nicht selbst mit eigenen Augen gesehen hätte, kaum für möglich gehalten haben würde. An genanntem Tage, einem herrlichen Sommertag, den ich teils am Müncherteich, teils an den Grethener Teichen verbrachte, hatte ich das ♂ schon wiederholt meckern hören, und zwar war die Klangfarbe dieses Meckerns so hoch und hell, wie ich sie noch niemals von einer Bekassine vernahm. Gegen Abend 5,53 h erhob sich der Vogel wiederum und meckerte bis 5,60 h 59 mal, fiel sodann ein, ging jedoch bald wieder hoch, gaukelte erst unter „tjepe . ." über die Sumpfwiesen dahin, stieg höher empor und begann abermals zu meckern; hierbei beschrieb er wie gewöhnlich eine ganz bestimmte Kurve, etwa einer horizontalen 8 gleichend; die Einzelherabstürze waren sehr steil. Dieses ♂ nun meckerte von 6,2 h — 7,14 h ohne auszuruhen 543 mal!!, auf die Minute kamen somit 7—8 Abstürze; 7,14 h ging plötzlich eine zweite Bekassine, offenbar das ♀, das wohl nunmehr von dieser Leistung des ♂ befriedigt war, in die Höhe, dem ♂ gleichsam entgegen, letzteres strebte auch sogleich in Schwenkungen zum ♀ hernieder, beide gaukelten jetzt über den Bruch dahin, beide hierbei „tjepe . . ." rufend, bis sie, sich tiefer und tiefer herabsenkend, einfielen, wo möglicherweise noch eine Begattung erfolgte. Es war dies jedenfalls eine ganz ungeheure Leistung, 1¼ Stunde ein solches Balzspiel auszuführen; andrerseits war es auch wieder eine kleine Geduldsprobe, die man der Wissenschaft zu bringen hatte, während dieser langen Zeit unausgesetzt gen Himmel zu spähen, um den fliegenden Vogel nicht aus den Augen zu verlieren; obwohl weit

und breit keine Bekassinen weiter balzten und ich das betreffende ♂ ja stets an dem erwähnten ganz eigentümlichen hellen Klang des Meckerns herausgehört hätte, wollte ich doch den Vogel bis zuletzt verfolgen; einen selten schönen Sonnenuntergang und eine vom Abendglanz bestrahlte Landschaft mufste ich für diese Zeit dahingeben. An diesen Teichen ist die Bekassine zur Brutzeit bereits früher einmal, am 16. VI. 1894, balzend festgestellt worden[1]) — Pomssen: Auch hier klang mir am 13. IV. von den z. T. überschwemmten Wiesen und zwar bei strömendem Regen das „tjepe . . .“ entgegen.

34. *Gallinago gallinula* L. Gundorf: 14. XI. 1 St. in einer der Wiesenausschachtungen; öfters aufgescheucht, jedesmal typisch kurz darauf wieder einfallend.

35. *Scolopax rusticola* L. Gundorf: Frühjahrzug: 24.—27. III. 1—2 St.; Herbstzug: 22. X. — 3. XI. einzelne. — Rohrbach: 7. IV. 1 St. erlegt.

36. *Grus grus* L. Gundorf: 28. IX. 30 St., seltsamerweise genau nach N. ziehend. 5. X. ca. 75 St. nach S.-W.; davon flogen 7 St. wieder hinter d. andern in der Spitze des Winkels; plötzlich kam etwas Unordnung in die Kraniche, der grofse Winkel teilte sich an der Spitze, die beiden Schenkel wichen etwas auseinander, und nunmehr rückten die sieben kurz hinterdrein fliegenden in die gleiche Front mit den übrigen vor; als geschlossener einheitlicher Winkel ging alsobald der Wanderflug weiter von statten. Endlich noch einmal am 5. XII. 27 St. und zwar abermals nach N. ziehend, am gleichen Tage also wie die oben erwähnten Wildgänseschwärme.

37. *Rallus aquaticus* L. Gundorf: Den ganzen Sommer über waren Rallen zu beobachten, vom 15. IV. — 17. X., zur Zugzeit an den verschiedensten Stellen, im Herbst namentlich auch an ganz bestimmten, durch die Trockenheit zu Tage tretenden Schlammflächen einiger Wiesensümpfe, zur Brutzeit jedoch nur in den Luppensümpfen. In diesen letzteren entfaltete während des ganzen Mai ein ♂, das scheinbar kein ♀ finden konnte, da es an den verschiedenen Abenden bald an dieser bald an jener Stelle lockte, in geradezu erstaunlicher Weise seine Balz- oder Paarungsrufe. Stets begann der Vogel erst, wenn die Dunkelheit vollkommen hereingebrochen war. Die einzelnen Rufe klingen wie „huitt“ oder „wuitt“; der Vergleich Naumanns mit dem Ton einer schnell durch die Luft geschlagenen Gerte ist zutreffend, nur das die Rufe unsres Vogels bedeutend klangvoller und lauter sind, so kräftig, dafs ich sie in stillen Nächten bis auf 1 km. weit noch deutlich hörte. Anfänglich reihte sie die Ralle jedesmal langsamer aneinander, nach und nach aber sie immer schneller folgen lassend, sodafs von etwa $^3/_4$ 10 Uhr an auf eine Viertelminute ca. 20 derartige „huitt“ kamen; so ging es nun

[1]) Meyer u. Helm. Sächs. Jahresber. VII—X (91—94) S. 125.

ohne Pause stundenlang in die Nacht hinein. Ende Mai liefs das Rufen bedeutend nach, im Juni habe ich es nur noch ganz vereinzelt vernommen und im Juli nur noch ein einziges Mal am 24.; auch waren die Rufe entschieden matter und etwas dumpfer, mehr wie „hrip" oder „chuip" klingend, und nicht mehr in dieser lückenlosen Folge vorgetragen, indessen immer noch sehr weit hörbar. Die übrigen gewöhnlichen Rallenrufe vernahm man natürlich wieder zu den verschiedensten Tageszeiten, auch über Mittag.[1]) — Rohrbach: Hier waren ebenfalls den ganzen Sommer über Rallen zu beobachten und zu hören, und zwar an vier verschiedenen Stellen, am Grofsen Teich und den beiden kleinen benachbarten Sümpfen östl. und westl. davon. Die dumpf brummenden oder grunzenden Tonreihen, etwa wie „brrrui . . ." oder „brrroï" . . ., die Einzelrufe heraufgezogen, die ganze Tonreihe aber sehr auffallend herabsinkend, diese Rufe meist fünfmal nacheinander, liefsen die Vögel zur Brutzeit bis gegen Mitternacht hören. Zur Zugzeit einzelne Exemplare auch an den übrigen Teichen. — Endlich stellte ich auch am Müncherteich, an zwei verschiedenen Stellen, und am nördl. Teich von Grethen während dieses Sommers Wasserrallen fest.

38. *Crex crex* L. Den Wachtelkönig konnte ich zur Brutzeit u. a. an folgenden Örtlichkeiten konstatieren: Auf der Grofsen Wiese im Rosenthal, auf den Lindenauer Wiesen, auf denjenigen südl. der Waldschänke bei Lösnig und den um den Waldkater bei Schkeuditz gelegenen, endlich im Gundorfer Gebiet auf den grofsen Wiesen östl. und westl. des Zschampert sowie am Bienitz. — Rohrbach: Hier war diese Vogelart auf den Wiesen an beiden Ufern des Mittelteiches und am Ostende des Grofsen Teiches zu hören. In letzterem Bezirk rief am Abend des 11. VII. einer zunächst vereinzelt, dann aber unaufhörlich, und zwar von $^3/_4$ 9 h bis Mitternacht ununterbrochen bis auf ganz minimale Pausen. Schon Naumann bemerkt, dafs es wirklich seltsam sei, dafs ein Wachtelkönig in solchem Fall nicht „heiser" werde; diese und ähnliche Gedanken kommen einem ja auch noch bei anderen Vögeln angesichts derartiger enormer fortgesetzter Stimmleistungen, man denke z. B. an den ebenerwähnten ***Rallus***, an ***Ardetta*** oder an ***Locustella***! 1. IX. ein an den Telegraphendrähten verunglücktes Stück tot am Bahndamm, schon angegangen.

39. *Ortygometra porzana* L. Gundorf: 16.—23. IX. allenthalben einzelne auf den frei werdenden Schlammbänken einiger Wiesensümpfe.

40. *Gallinula chloropus* L. Wie in den Vorjahren an den von ihnen bevorzugten Flufsregionen zahlreich überwinternd. — Am Amelungenwehr die ersten am 12. IX.; der späteste Termin, bis zu dem sie sich im Frühjahr zeigten, war bisher der 3. IV. 08.

[1]) Vgl. Journ. f. Orn. 08, S. 39, 40.

41. *Fulica atra* L. Gundorf: Januar und Februar einzeln auf der Luppe; 11. I. ein junger Vogel ganz zutraulich unmittelbar zu meinen Füfsen herumschwimmend und mich ansehend, förmlich als wenn er Futter begehre; dann wieder nach dem Abzug der Masse Ende Oktober einzelne Junge ebendort bis zum Jahresende. Am 9. V. fand ich an einem der Wiesensümpfe einen ganz jungen Pullus auf dem Wege krabbelnd; der Kopf war rot durchscheinend, die Augenbrauen blau, Schnabel und die schon vorhandene Blässe feuerrot, die Schnabelspitze weifs, Oberkopf von den roten Dunen noch frei, wie eine Tonsur; dieses Tierchen rief fortwährend ganz leise „wi", „wä" oder „quä", bei dem torkelnden Laufen oder Kriechen die Flügel als Stütze benutzend; wenn ich diesen Zwerg angriff oder angreifen wollte, nahm er, man sollte es wirklich kaum annehmen, jedesmal bereits Kampfstellung ein, den Körper nach hinten übergelegt mir die Beine entgegenstreckend, genau jene Angriffsstellung, wie man sie so häufig im Frühjahr bei den kämpfenden alten ♂ beobachten kann, wenn sie in dieser Weise aufgerichtet sich einander gegenüber befinden, gegenseitig wütend losbacken, sich mit den Flügeln schlagen und den vorgestreckten Füfsen zu fassen suchen; ins nahe Wasser gelangt, schwamm er behend in das nächste Pflanzendickicht. Am 18. VII. hielt sich ein fast erwachsenes Junges auf einer Pfütze in einem beträchtlich weit von den Sümpfen entfernten Strafsendurchlafs auf. — Rohrbach: 16. III. trotz Frost und Schnee 62 St. vertreten; die seit Anfang März immer zahlreicher angekommenen Bläfshühner hielten also dem Kälterückschlag ruhig stand. Nach dem Fortzug der Masse Ende Oktober stets noch 6 St. auf dem Mittelteich bis Jahresausgang. — Ich habe in den vergangenen Jahren mehrfach die Beobachtung machen können, dafs auf dem Neste sitzende brütende Bläfshühner, wenn man sich diesem näherte, den Kopf nach der entgegengesetzten Richtung herumdrehten, gleich als ob sie die so auffällige weifse Blässe nicht sehen lassen wollten. — Bisher nur ein einziges Mal sah ich diese Vogelart auf den Flüssen bis in die Stadt vorgedrungen. Am 29. III. 01 hielt sich 1 St. wenig unterhalb der Plagwitzer Brücke am Palmengarten auf dem Flutkanal auf, ohne Scheu beständig tauchend und kleine Weifsfische fangend und verzehrend.

42. *Ciconia ciconia* L. Papitz: Das Storchpaar zog in diesem Jahr 4 Junge grofs, die Alten wie immer den ganzen Sommer über die gesamten umliegenden Auewiesen besuchend. Am 19.VIII. kreiste die ganze Familie über dem Gundorfer Gebiet, die beiden Alten dabei auch lebhaft klappernd, und zwar bogen sie hierzu Kopf und Hals genau ebenso nach dem Nacken zurück, wie sie es zumeist im Steben tun; im alten Naumann (Bd. IX, S. 255) ist zu lesen: „Sie klappern ihr Verschen häufig aber auch, ohne die gewöhnliche Stellung zu verändern und so im Fluge immer"; das letztere ist nicht richtig, und im neuen Naumann ist dieser Passus, also die Worte „und so im Fluge immer" auch weggelassen. —

Rohrbach: 15. IV. 2 St. am Mittelteich; 16. IV. 21 St. am Grofsen Teich, gegen $^1/_2$ 9 Uhr früh langsam nach N. abziehend; 27. IV. 2 St., 3. und 4. V. je 1 St. ostwärts über die Teiche. — Grethen: Vom 27. IV. — 20. VII. traf ich am nördl. Teich regelmäfsig einen einzelnen, bis 11. VI. auch 2 St.; da sich, wie im vor. Ber. erwähnt, in der ganzen Umgegend derzeit kein Storchnest befindet, dürften es wohl einzeln herumstreichende Vögel gewesen sein. An obigem 11. VI. kreisten die beiden erst längere Zeit und zogen dann hoch nach W. ab; nach ca $^1/_2$ St. erschien wieder einer am Teich und patrouillierte nun systematisch die Ufer rings herum ab, hierbei natürlich auch öfters Beute machend; darunter befand sich auch eine mittelgrofse Ringelnatter, die er mit ein Paar schnellen Sätzen nicht allzuweit von meinem im Gebüsch genommenen Beobachtungsplatz erhaschte; volle fünf Minuten „präparierte" er dies leichtbewegliche Reptil, bis es schliefslich wirklich ganz tot und ihm zum Verschlingen tauglich erschien; bald schüttelte und schlenkerte er es kräftigst zwischen den Kiefern oder knetete und knipp es hindurch, bald warf er es wieder ins Ried, ihm ein paar wuchtige Hiebe offenbar auf den Kopf versetzend, bald nahm er es wieder auf, so wechselweise fortfahrend; am Südufer wurde er beständig von einem Kiebitz angegriffen. Am 20. VII. fing er, in dem sehr seichten Teich watend, einen ca 15 cm langen Karpfen, ihn kurze Zeit zwischen den Kiefern tüchtig drückend und quetschend und dann hinunterwürgend. (Es ist übrigens leicht möglich, dafs die bei Rohrbach gesehenen einzelnen Störche identisch mit denjenigen von Grethen waren, da sie stets in dieser Richtung überhinflogen.) — 2. VII. Harth b. Zwenkau: 1 St. in enormer Höhe ohne Flügelschläge nach N. überhin.

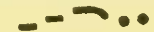
43. *Ardetta minuta* L. Der Bestand an Brutpaaren der Zwergrohrdommel ist während der letzten Jahre in Gundorf sowohl wie in Rohrbach ungefähr derselbe geblieben. In letzterem Gebiet riefen am 27. VI. 2 St., 1 im Mühlteich und 1 im Mittelteich, wenngleich nur schwach und intermittierend von 8,10 h bis Mitternacht; am 6. VII. hörte ich abermals 2 St. bereits nachm. von $^1/_2$ 4 h an, jedoch gleichfalls nur schwach, im Mühlteich.[1])

44. *Ardea cinerea* L. Gundorf: 24. VI. — 3. X. 1—3 St., wiederum nur junge Vögel; ein einzelner sodann auch bis gegen das Jahresende. Am 24. VII. einer noch 9,8 h ab. laut trompetend überhin. — Rohrbach: 20. VI. 2 St. nach W. überhin. — Grethen: 3. VIII. 2 St. nach O. überhin. — Pomssen: 13. IV. 3 St. bei strömendem Regen nach O. überhin.

---

[1]) Rohrbach: Ende September wurde, wie ich von Beteiligten erfuhr, bei einer Entenjagd aus dem Schilf des Mühlteiches ein gröfserer Vogel aufgescheucht, der eine Strecke weit dicht über dem Wasser hinfliegend sofort wieder ins Schilf einfiel und nicht wieder zum Vorschein kam; Beschreibung: „Wie eine grofse Eule." Es dürfte sich wohl nur um eine grofse Rohrdommel (*Botaurus stellaris* L.) gehandelt haben.

45. *Columba palumbus* L. Gundorf: Bereits am 19. II. 1 St. im Domholz an der Luppe; die nächsten erst wieder vom 4. III. an. — Universitätsholz: 15. VI. auf einem westl. gelegenen Feld 46 St. alte.[1]) — In diesem Frühjahr habe ich ganz speciell auf die Balzweise dieser Taube geachtet. Diese besteht aus 4, seltener 5 Einzelstrophen, diese letzteren wieder aus fünf Einzeltönen, wenigstens habe ich dies für die ganzen Wälder unseres Leipziger Gebietes durchweg bestätigt gefunden; diese Einzeltöne klingen bekanntlich wie „gru". Das mittelste „gru" wird ewas gedehnt und heruntergezogen, liegt am höchsten und wird stärker betont als die übrigen, während die letzten beiden gewöhnlich merklich kürzer als alle andern sind; die Strophe klingt dann etwa wie „gru gru grúh grŭ grŭ". Nun tritt aber insofern eine Änderung ein, als fast ausnahmslos das erste „gru" der ersten Strophe weggelassen wird, während am Schlufs der ganzen Balztour ein einzelnes isoliertes „gru" angehängt wird, als sollte es noch nachgeholt werden, wie ich dies auch schon in den ganzen Jahren vorher immer habe konstatieren können;[2]) die erste Strophe besteht dann somit nur aus 4 Tönen. Ferner hört man Strophen, in denen das zweite „gru" betont und langgezogen, oder solche, in denen sowohl der zweite wie der dritte Ton in dieser Weise hervorgehoben wird. Kleinere Variationen sind auch noch hinsichtlich der Hebung und Senkung der mittleren Silben zu bemerken. In Zeichenschrift würde also obige fünfteilige auf der dritten Silbe betonte Einzelstrophe folgendermafsen aussehen:



46. *Columba oenas* L. Wie ich schon einmal kurz erwähnte[3]), hat der Bestand an Brutpaaren der Hohltaube in den Auewäldern Leipzigs merklich zugenommen. In den unmittelbar an die Stadt grenzenden Revieren ist sie bei weitem häufiger als die Ringeltaube, die mehr nach der Peripherie zurückgedrängt erscheint. Im vorderen Rosenthal, im Scheibenholz, in der Nonne u. s. w., wo es doch, namentlich des Sonntags, von Spaziergängern geradezu wimmelt, rucksen sie im Frühjahr andauernd und ohne sich stören zu lassen von den mächtigen alten Eichen herab; ja beispielsweise auch im Zoolog. Garten oder in dem gegenüberliegenden Garten des altbekannten Restaurant zum Schweizerhäuschen tun sie dies unbekümmert um den drunten herrschenden Verkehr. Von den balzenden ♂ vernimmt man gewöhnlich 7—9 Rufe zu einer Tour vereint, manchmal auch weniger, manchmal auch mehr; die Höchstzahl erreichte ein Taubert am 1. V. 08 im Connewitzer Holz, der 17 Rufe unmittelbar aneinander reihte;

---

[1]) Vgl. Journ. f. Orn. 08, S. 45, 46.

[2]) Vgl. Voigt. Exkursionsb. (4. Aufl.) S. 211.

[3]) Journ. f. Orn. 08, S. 46.

natürlich mufs man in direkter Nähe sein, um die ersten tieferen und leiseren Silben nicht zu überhören. Bald klingen diese Einzelrufe nur einsilbig wie „hūt", bald zweisilbig wie „huut", oder zuweilen auch dreisilbig, wie „huuut". Vgl. auch hier Voigt l. c.

47. *Turtur turtur* L. Universitätsholz: Nunmehr den dritten Sommer hörte ich in genau dem gleichen Revierteil wieder jenen Taubert mit der ganz charakteristischen früher gekennzeichneten scharf dreiteiligen Balzweise. — Harth b. Rohrbach: Hier gurrten sie am 1. VI. noch unaufhörlich bis 8,20 h ab. Am 16. VI. tat dies ein Taubert früh 5 h sehr anhaltend, dabei Touren bis zu 45 „turrr" nach einander bringend, gewöhnlich etwas in locker dreiteilige Strophen gegliedert, stets aber mit einer zweiteiligen beginnend.

48. *Coturnix coturnix* L. Rohrbach: In den Feldern zu beiden Seiten der Teiche schlugen in diesem Sommer mehrere Wachteln. 18. IX. 1 St. tot am Bahndamm, schon stark angegangen.

49. *Circus aeruginosus* L. Rohrbach: 27. IV. und 14. IX. je 1 ♀ bez. junger Vogel; die Weihe an letzterem Tag langsam und ganz dicht über die Teiche nach W. streichend, Stockenten und Bläfshühner jedesmal erschreckt ausweichend, erstere jedoch nicht hochgehend.

50. *Circus cyaneus* L. Rohrbach: Je 1 ausgefärbtes altes ♂ am 22. IV. und 19. X., ersterer Vogel zunächst nach S.W. streichend, dann nach O. umbiegend und abziehend, der andere erst lange über den Teichen kreisend, von ein paar Krähen belästigt, dann nach S.O. ab; je 1 ♀ bez. junger Vogel am 13. IV. und 30. XI., sowie deren 2 St. am 14. XII., im Gebiet herumstreichend. Dem Habitus nach dürfte es sich in allen Fällen um Kornweihen gehandelt haben.

51. *Astur palumbarius* L. Rohrbach: 25. VIII. 1 junger Vogel nach S.O. überhinziehend, von Mäusebussard verfolgt und geneckt.

52. *Accipiter nisus* L. Es mögen hier einige Brutstätten dieses Vogels genannt sein. Ich selbst habe ihn 1905 und 06 je in einem Paar in den Fichtenbeständen des Bienitz horstend gefunden, ferner alljährlich in den Nadelholzbeständen der Harth bei Rohrbach in einzelnen Paaren angetroffen.[1] Im Universitätsholz brüten, wie mir Herr Revierförster Weiske mitteilte, jedes Jahr ein oder zwei Paare; einmal wurden an einem Horst die beiden Alten und 5 Junge (darunter 3 ♀) erlegt. „Der liederliche Horst ist hier immer im Fichtenstangenholz und oft recht niedrig angelegt." Herr Groschupp stellte früher in der Harth bei Zwenkau alljährlich ein Paar, einmal auch zwei Paar fest; Horst immer auf Fichte. Aus diesem Forst scheint er jedoch schon seit einiger Zeit als Brutvogel verschwunden zu sein; denn die k. s. Forstrevierverwaltung teilte mir mit, dafs er nicht horstend gefunden worden sei; auch ich habe ihn in den beiden

[1]) Vgl. Journ. f. Orn. 07, S. 120.

letzten Sommern hier nicht beobachtet. Herr Groschupp hat ihn weiterhin gleichfalls früher im Trachenauer Holz (etwas weiter südl.) in einem Jahr auf Fichte horstend konstatiert und ferner „im Burgauer Revier, als bei Leutzsch vor langer Zeit ansehnliche Fichtenbestände vorhanden waren, auch dort mehrere Male (aber nicht in jedem Jahr) als Brutvogel beobachtet." Auch Herr Kunz kannte ihn in längst vergangener Zeit aus dem Niederholz (in der Nähe des jetzigen Schützenhofes) und der Nonne in gleicher Eigenschaft.

Der Sperber ist sehr wohl auch in verschiedenen Forsten der Umgegend Leipzigs ein alteingesessener Brutvogel, in einzelnen derselben allerdings nicht in allen Jahren als solcher vorkommend, nicht aber, wie Dr. E. Rey annahm, nur Wintervogel.[1])

53. *Buteo buteo* L. Gundorf: 29. II. starker Durchzug, gruppenweise bis zu 6 St. in bedeutender Höhe kreisend und langsam nach S. überhin. (Vgl. vor. Ber.) — Dafs auch der Mäusebussard zuweilen eigenartige Flugspiele ausführt, habe ich in den vergangenen Jahren sowohl im Frühjahr wie im Sommer beobachten können. Der Vogel beschreibt dann ziemlich steile Wellenlinien, indem er ohne Flügelschläge bald sich herabfallen läfst bald mit dem so gewonnenen Schwung wieder emporsteigt, auf der Höhe der Kurve den Körper senkrecht, ja fast etwas zurückgelegt haltend; dann kippt er wieder nach vorn über, läfst sich abermals herabstürzen, erhebt sich wieder u. s. f.; die Silhouette, die er hierbei abgibt, ist etwa so, wie ich sie S. 120 Jg. 07 dies. Zeitschr. für den schwarzen Milan gezeichnet habe, insbesondere ist auch die Flügelhaltung eine ganz ähnliche. Merkwürdigerweise finde ich weder im alten noch im neuen Naumann etwas über diese Flugspiele verzeichnet.

54. *Archibuteo lagopus* Brünn. Gundorf: Vor allem wiederum in der Nähe der grofsen Waldwiesen bis herauf nach Maslau seit dem 7. XI. einzelne. — Rohrbach: Seit 23. XI. einzeln, gewöhnlich auf dem Feldgelände westl. der Harth. — Universitätsholz: Vom 9. XI. an einzelne an den Rändern.

55. *Pernis apivorus* L. Gundorf: Nachdem ich bereits in den beiden vorhergehenden Sommern regelmäfsig ein Paar Wespenbussarde, auch mit flüggen Jungen, feststellen konnte, gelang es mir dies Jahr, auch den Horst zu finden. An diesem habe ich stundenlang genauere Beobachtungen vorgenommen und teile darüber folgendes mit: Der Horst, der mir übrigens schon längere Zeit bekannt ist, in den letzten beiden Jahren jedoch unbesetzt war, steht auf einer mächtigen alten Eiche mitten im Wald ca 20 m von einer Schneise entfernt; er ist etwa 18 m über der Erde in einen grofsen Zwiesel eines der gewaltigen Hauptkronenäste gebaut, an dem noch einzelne kleinere Äste entspringen und so dem Horst noch mehr Halt geben. Während

[1]) Vgl. Ornith. Monatsschr. 06, S. 136.

der eigentlichen Brutzeit, als die Jungen noch nicht ausgefallen waren, sah man, wie der jeweilig im Horst sitzende Vogel, dessen Schwanz und Flügelspitzen stets hervorragten, sich ab und zu, manchmal erst nach einer halben Stunde, vorsichtig herumdrehte und eine andre Sitzrichtung einnahm. Erschien der andre Gatte in der Nähe des Horstes, so tauschten dann beide gewöhnlich Stimmäufserungen aus; am 22. VI. z. B. stand ich von $^3/_4$8—12 h vorm. am Horst; 11,17 h der andre Vogel erscheinend und sich auf gegenüberstehende Eiche setzend, lebhaft „pjau" oder „pjä" rufend, mit etwas fauchend-keuchendem Einsatz; der andre im Horst mit ganz eigentümlich hölzernen und sehr schnellen Lautreihen antwortend, wie „tecku . . ," „tacku . . ." oder „tecke . . ." klingend, fast noch schneller als man die Silben auszusprechen vermag; gleich darauf der andre unter schnarchendem „rau . . ." abstreichend; das war also die einzige Unterbrechung in diesen 4 Stunden! Dafs sich die beiden Gatten wirklich ablösen, konnte ich u. a. sehr schön am 26. VI. beobachten; ich war wieder von 8—$^1/_2$ 12 h zur Stelle; auf dem Horstrand ein frischer Eschenzweig; 9,15 h der eine Vogel mit ca 40 cm langem frischen Eichenzweig in den Fängen erscheinend, sich auf Nachbarbaum setzend, durch leise faucend Töne sich gewissermafsen meldend, dann auf Horstrand fliegend „tecke . . ." des andern Gatten darin, dieser sodann auf der andern Seite heraus und abstreichend, ersterer in den Horst hinein, den Zweig in den Fängen hinterdreinschleifend. Am 30. VI. beobachtete ich von 4—7 h nachm.: 4,10 h der eine auf Nachbarbaum, sehr heftig von *Lan. collurio*-♂ belästigt (wenn der Würger mit grofser Kühnheit stiefs, zog der *Pernis* jedesmal den Kopf ein); 4,16 h abstreichend; 4,25 h wieder auf Nachbarbaum, 4,30 h zu Horst, 4,31 h der andre vom Horst abstreichend. Einigemal kam es vor, dafs einer der an- oder abfliegenden Vögel den Beobachter unten im Gebüsch doch noch entdeckte; dann liefsen sie gewöhnlich ein eulenartig heulendes und heruntergezogenes „pichüh" hören, ersteren zuweilen von einem der Nachbarbäume noch einige Zeit genau beobachtend. Am 3. VII. stellte ich mich von 6—9 h ab. an: 7,45 h der eine mit Wespenwabe im Schnabel ankommend, auf Nachbarbaum, sofort wieder ab. Bei stundenlangem Warten konnte man also oft recht wenig sehen!

Anfang Juli waren die Jungen offenbar ausgefallen und man konnte nunmehr die Alten Futter tragend beobachten. Ich habe mir auch hierbei über das An- und Abfliegen der Alten u. s. w. ganz genaue Aufzeichnungen gemacht, die ich hier nicht im einzelnen wiedergeben möchte; die Vögel kamen ganz unregelmäfsig und auch zu den verschiedensten Tageszeiten, nicht etwa nur zu bestimmten; manchmal währte die Pause, bis zu der sich wieder einer der Alten am Horst zeigte, nur 7 Min., manchmal vergingen aber auch eine halbe, eine ganze, ja bis über 2$^1/_2$ Stunden; doch erschienen jene anfänglich, als die Jungen noch kleiner waren, öfters und die Pausen waren kürzer. Stets brachten sie das Futter im Kropf, jetzt niemals im Schnabel oder den

Fängen, und spiehen es erst im Horst aus; nur ein einziges Mal, am 8. VII., habe ich gesehen, wie der eine wieder etwas aus dem Horst mitnahm: 7,10 h auf Horst fliegend und gleich darauf mit Frosch, diesmal wieder im Schnabel, abstreichend, während er beim Anfliegen weder in diesem noch in den Fängen etwas mit sich führte. Die Vögel flogen immer von S. her auf den Horst, da er hier frei lag, wogegen der Zugang nach den übrigen Seiten hin mehr oder weniger durch Astwerk versperrt oder gehindert war; nur wenn sie sich ablösten, strich der entweichende auch in entgegengesetzter Richtung heraus.

Im Horst befanden sich 2 Junge; am 22. VII. machten sie sich zum ersten Mal bemerkbar, indem ich sie öfters mit den Flügeln flattern sah, wohl sich balgend; später schaute auch der eine, noch mit weifsen Dunen bedeckt, über den Horstrand. In der Folgezeit stellte sich deutlich heraus, dafs der eine von beiden etwas gröfser, also wohl wieder eher ausgefallen war; dies machte sich auch sehr augenfällig in der Gefiederentwicklung bemerkbar; waren bei dem älteren die Nestlingsdunen namentlich am Kopf bereits verschwunden, wies der andere noch eine ganze Anzahl auf; hatte bei jenem das hervorgesprossene Obergefieder das untere schon fast völlig verdeckt, leuchtete es bei diesem noch am ganzen Körper hindurch. Weiter wurde der gröfsere auch etwas eher selbständiger; safs er auf dem Horstrand oder zuletzt gar auf einem unmittelbar darüber befindlichen Ast, hielt sich der andre immer noch in der Horstmulde. Öfters kam es vor, dafs mich die Jungen beim Weggehen bemerkten; dann verkrochen und duckten sie sich nicht etwa in die Mulde, sondern betrachteten mich sehr neugierig, ja wenn ich mich noch weiter entfernte, machten sie lange Hälse und sahen mir nach. Am 1. VIII. setzte 11,15 h ein starker Platzregen ein, der etwa 10 Min. anhielt; die Jungen flatterten von Zeit zu Zeit oder breiteten die Flügel weit aus, um dem Regen möglichst viel Gefieder zum Bad darzubieten, wie man es auch häufig von gefangenen, in freien Volieren gehaltenen Vögeln sieht; sie waren allerdings auch gründlich durchnäfst worden. Wenn jetzt, als die Jungen schon fast flügge waren, ein futterbringender Alter zum Horst kam, breitete er mitunter die Flügel nach vorn aus, als ob er die andrängenden Jungen abwehren wollte; diesen wurde auch jetzt noch das Futter vorgespiehen; letztere stiefsen hierbei ein piepend fauchendes „chuij" oder „bïïch" aus; nach einer solchen Fütterung waren dann gewöhnlich ihre Kröpfe beträchtlich angefüllt. Am 5. VIII. waren die Jungen ausgeflogen. Späterhin habe ich die Familie nicht ein einziges Mal wieder am Horst, den ich noch regelmäfsig besuchte, angetroffen. (Erwähnen will ich noch, dafs am 22. VII. eine Familie Kohlmeisen, Alte und Junge, ohne Scheu den Horst durchsuchten, und zwar taten sie dies nicht nur auf der Aufsenseite und dem oberen Rand, sondern drangen sogar in die Mulde hinein.)

Wenn sich der Wespenbussard vom Horst entfernt hat, zuweilen auch dann, wenn die Jungen ausgefallen sind und wieder beide Gatten schönen, schwimmenden Fluges ihre Kreise ziehn, kann man auch lautere und kräftigere Stimmen vernehmen. Manchmal klingen diese Rufe deutlich dreisilbig, etwa wie „kuïhä“ oder „püihü“, ansteigend, in der Mitte gedehnt, gerade ausgestreckt und stark betont, am Ende etwas schneller abfallend, in Zeichenschrift:



oder sie klingen nur zweisilbig wie „pihä“ „hihä“ oder „quichä“ dann am Ende oft etwas rauh, die Hebung am Anfang fällt also weg, oder endlich es bleibt nur ein heruntergezogener Ton übrig, das einfache „quih“ (s. die vor. Ber.) Des öfteren hörte ich beide Vögel eine zeitlang zusammen rufen; der eine tat dies mit drei-, der andre mit zwei- oder einsilbigen Rufen; erstere lagen höher und diese scheinen ausschliefslich dem ♂ anzugehören; wenn nun letzteres seine Rufe weniger auskostet, sind sie von den zweisilbigen des ♀ kaum zu unterscheiden, mit Ausnahme der verschiedenen Höhenlage; jedoch kann sich auch diese verwischen, wenn die Vögel im Rufen nachlassen, dann vermögen sich auch in dieser Hinsicht die Stimmen fast zu berühren; immerhin sind diese Unterschiede im Anfang sehr auffällig. Am 22. VII. ertönten jene dreisilbigen Rufe 41 mal nacheinander in Pausen von im Durchschnitt 5 Sek.; so oft habe ich die andern einfachen nie gehört Wie voriges Jahr am 22. VIII. (s. Ber.) traf ich in diesem am 19. VIII. einen Alten und zwei Junge hoch kreisend; sie riefen alle zweisilbig, die Jungen, auch an dem z. T. noch etwas zerschlissenen Grofsgefieder kenntlich, natürlich wieder bedeutend dünner. Im Vergleich zum Mäusebussard klingen alle diese Rufe eben mehr pfeifend-quiekend, z. T. auch rauher. — Noch öfter aber, und dies ist meist der Fall, wenn man sie draufsen im weiten Gelände Nahrung oder Futter suchend trifft, bleiben die Wespenbussarde schweigsam, und gerade so habe ich es in den beiden Vorjahren, wie erwähnt, beobachten können, fast nie habe ich von den aufgehenden oder vorbeiziehenden Vögeln auch nur einen Ton gehört. Auch darin macht sich ein Unterschied zum Mäusebussard geltend; tritt man an eine Waldwiese, Lichtung oder dergl., so meldet sich letzterer oft schon durch wiederholtes Rufen, noch ehe man ihn bemerkte, und auch im Abfliegen gibt er gewöhnlich noch seine Stimme zu Gehör.

Aber auch das Flugbild beider ist, wie hier eingefügt sei, ein ganz anderes; Der Wespenbussard mit dem bedeutend längeren Schwanz, den schmäleren daher ebenfalls länger erscheinenden Flügeln und dem kleinen Kopf zeigt ein viel schlankeres Aussehen als der gedrungene Mäusebussard; auch der Flug des ersteren ist mehr weihenartig. Ferner ist mir noch bei gewisser Beleuchtung ein eigentümlicher bläulicher Reif oder

Schmelz, der über dem Gefieder der Oberseite lagert, bei *Pernis*, auch schon in früheren Jahren, aufgefallen.

Des öfteren traf ich einen der alten Vögel in den nahen Lachen der Froschjagd obliegend; am 3. VII. ging auch einer kaum 20 m vor mir aus dem hohen Waldgras einer Schneise auf, in dem ich ihn nicht hatte sehen können; er hatte gerade ein Wespenest ausgescharrt. [1]) — Der Aufenthalt der Wespenbussarde währte in diesem Sommer vom 9. V. — 29. VIII.

Die obigen Horstbeobachtungen waren allerdings sehr ermüdend; dazu eine geradezu ungeheuerliche, trotz Schleier und Handschuh wahrhaft unausstehliche Mückenplage! In der letzten Zeit löste mich wenigstens Prof. Voigt manchmal auf eine Stunde ab.

Am 4. VII. liefs mich Herr Oberförster König (Böhlitz-Ehrenberg) bitten, einmal einen Bussard zu besichtigen, den der Waldwärter geflügelt habe, ob dies ein Wespenbussard sei. Leider bestätigte sich das letztere; es war ein junger Vogel, dem die rechte Hand durchschossen war, sodafs die Handschwingen locker herunterhingen. Er war einstweilen in das Waschhaus der Waldwärterwohnung gesperrt worden, und hier konnte ich mich ihm vorsichtig nähern, ja sogar seinen Flügel berühren; der Vogel drehte mir nur seinen Kopf entgegen und legte sich etwas seitlich zurück; seine innere Aufregung gab er nur durch unausgesetztes Schnabelsperren kund. Bald hatte ich auch Herrn Prof. Voigt zur Stelle geholt und wir beschlossen, da wir sofort erkannten, dafs der *Pernis* hier nicht die nötige Haltung und Pflege haben würde, dafs andrerseits die Wunde kaum verheilen würde, wenn wir ihn wieder in Freiheit setzten, ihn dem Leipz. Zool. Garten zu schenken. Prof. Voigt übernahm den Transport; immerhin wollten wir ihn noch einige Zeit hier lassen, um die Wunde wenigstens etwas abheilen zu lassen. Über den Transport gab mir genannter Herr folgende Schilderung: „Schon vor der Überführung in den Zoologischen Garten hatte ich mich während der 14 Tage, die unser Wespenbussard im Garten des Waldwärters verbracht hat, durch wiederholte Annäherung (bis zur Befühlung seines Kopfgefieders) von der Harmlosigkeit des Vogels überzeugt. Nur einmal machte er Miene, die Unterseite vorzukehren, ohne sich jedoch auf den Rücken zu werfen, wie es Raubvögel sonst zu tun pflegen. Als die Flügelwunde völlig verheilt, nahm ich ihn am 15. Juli mit nach Leipzig; ohne Sträuben liefs er sich, nachdem ich ihn ein Stück Packleinen übergeworfen, fassen und in einen grofsen Papiersack stecken. Während ich ihn zur Strafsenbahn trug, machte er weder von den Krallen

---

[1]) Ausgescharrter Wespen- und Hummelnester habe ich gerade in diesem Sommer noch eine grofse Zahl im Gebiet gefunden; da jedoch auch der Fuchs, der ebenfalls im Revier heimisch ist, Waben ausgräbt, darf man nicht jedes derartig ausgescharrte Nest dem Wespenbussard zuschreiben.

noch dem Schnabel Gebrauch, auch während der Fahrt nicht. In der Volière des Zoolog. Gartens entschlüpfte er durchaus munter den Umhüllungen. Das dargebotene Futter, Pferdefleischstücken, nahm er vom 1. Tage ohne Widerstreben, freilich nicht, solange wir bei ihm standen. Wenn auch die Wunde verheilt ist, so hängt doch die vordere Hälfte des rechten Handfittichs etwas, was man indessen meist erst bemerkt, wenn er die Flügel ausbreitet.

Wenn er auch die Leute, welche vor den Käfig treten, mit Interesse anguckt, so zeigt er doch weder Angst, noch läfst er eine Stimme hören, verhält sich einen Tag wie den andern und macht nicht den Eindruck eines klugen Vogels."

Auch ich habe mich, so oft ich den Zool. Garten besuchte, von der Gutmütigkeit und dem Phlegma unsres *Pernis* überzeugt. Im Gegensatz zu so vielen gekäfigten einheimischen Tagraubvögeln, die sich aus Ungestüm die Schnabelwurzel und den Flügelbug blutig stofsen und ihr Gefieder oft in geradezu jämmerlicher Weise verstümmeln, sitzt er ruhig und gelassen in tadellosem Habitus auf der Sitzstange seines Käfigs. Auch die strenge Kälte Anfang November (bis 10°) hat er bisjetzt ohne jeden Nachteil im Freien überstanden. Auf die Details seiner Gefiederfärbung mit der z. T. *Milvus*-ähnlichen Zeichnung lasse ich mich hier nicht ein; ich kann nichts besseres tun, als auf die Fig. 2, Taf. 26, Bd. V des neuen Naumann hinzuweisen; so etwa sieht unser Wespenbussard aus, nur dafs die Grundfarbe des Gefieders mehr rot- bez. zimmtbraun, allerdings auch nicht ganz so grell wie auf der Abbildung im alten Naumann, Taf. 36, Fig. 2, und die Iris schön gelb ist; es dürfte sich also um ein junges ♀ handeln. Interessant würde es nun sein, die Mauserung und Umfärbung weiter zu verfolgen, wenn, wie wir hoffen, der Vogel noch länger sich halten sollte.

Bemerkenswert ist endlich auch, dafs sich also noch ein dritter *Pernis* in obigem Gebiet aufgehalten hat. Gerade an dem Tage, an dem dieser Vogel angeschossen war, sah ich auf dem Rückweg die beiden Alten in der Richtung vom Horst her kommen, noch dazu lebhaft rufend, ganz abgesehen davon, dafs diese ja das Alterskleid trugen; vielleicht war jener gar ein in den Vorjahren von unserm Paar erbrüteter Junger. —

Harth b. Zwenkau: Auf den wenigen Exkursionen, die ich während des Sommers diesem Forst widmen konnte, habe ich diese Vogelart auch hier wieder angetroffen. Am 18. VIII. kreisten 2 Alte und 1 Junger über einer Lichtung, längere Zeit rufend, und hierbei konnte ich genau dieselben Stimmenunterschiede feststellen, wie ich sie ob. des näheren dargelegt habe; der offenbar wieder männliche Vogel, der die hohen dreiteiligen Töne rief, überschrie sich öfters auf der Höhe, sodafs dieser mittlere Teil fast fistelnd herauskam. Am gleichen Tag scheuchte ich mitten im Wald im hohen Gras einen der Vögel unversehens in geringer Entfernung ebenfalls an einem ausgescharrten Wespennest auf. Die beiden alten Vögel führten übrigens später die gleichen Flugspiele aus,

wie ich sie oben vom Mäusebussard beschrieben habe; *Pernis* verfügt somit über zweierlei Flugspiele: Das ebenerwähnte mit dem Mäusebussard gemeinsame und weiter jenen eigentümlichen Rüttelflug, den ich im vor. Ber. anführte.

56. ***Milvus milvus*** L. Pomssen: Auf dem grofsen, südl. und östl. gelegenen Feldkomplex trieb sich vom 13. IV. — 4. V. stets ein einzelner herum. — Wie schon früher bemerkt und wie z. B. auch aus den sächs. Jahresberichten von Meyer und Helm[1]) hervorgeht, war der rote Milan ehedem ein in dem ganzen nordwestl. von Leipzig gelegenen Auewaldgebiet verbreiteter Brutvogel; seit einer Reihe von Jahren ist er verschwunden. Das Gleiche wurde mir erst kürzlich auch für die angrenzenden grofsen preufsischen Wälder forstamtlicherseits bestätigt. Seltsam; ein Grund für sein Verschwinden ist ohne weiteres nicht zu erkennen; denn mag auch im Laufe der Jahre der eine oder andre alte Nistbaum gefallen sein, so bietet sich doch in diesen ungeheuren, gerade an alten Eichen so reichen Wäldern hundert- ja tausendfach Ersatz. — Ich selbst besafs ein 1883 im Rosenthal geschossenes Exemplar; am 12. IV. 01 sah ich noch einmal 1 St. ziemlich tief ostwärts über die Grofse Wiese ebendort streichen.

57. ***Milvus korschun*** Gm. Gundorf: Das Paar zeigte sich diesmal seit dem 15. IV. Leider wird den Vögeln wegen der paar Fische, die sie ab und zu mitnehmen, eifrig nachgestellt; einer, wenn nicht alle beide sind erlegt worden.

58. ***Pandion haliaetus*** L. Pomssen: 13. IV. 1 St. bei strömendem Regen vom Teich abstreichend nach O. überhin.

59. ***Falco peregrinus*** Tunst. Gundorf: 4. I. 1 Alter mit Beute hinter einer Scheune aufgehend; 15. IV. 1 Alter nach O. streichend, z. T. ganz dicht über den Lachen dahin, hierbei mehrmals ziemlich wohllautende sanft auf- und absteigende Reihen von 8—10 Tönen, wie „gü . . . . ", hören lassend. — Rohrbach: 9. III. 1 Alter bei sehr heftigem S.W.-wind nach S.W. streichend. 19. X. 1 Junger, am Grofsen Teich öfters auf die zahlreichen Stockenten auf dem Wasser stofsend; eine Schar von ca 70 jungen Kiebitzen erschreckt auf- und davonfliegend, der Falke dann nach S.W. ab. — Müncherteich: 13. IV. 1 Alter erst lange Zeit über dem Teich hin- und herstreichend, sich alsdann in einer der Randkiefern des Bestandes am N.W.-Ufer niederlassend, schliefslich nach S.W. abziehend. — Connewitzer Holz: 17. II. 1 Alter nordwestl. überhin.

60. ***Falco subbuteo*** L. Fast über allen den besuchten Wasserbecken, im Gundorfer Gebiet, an den Rohrbacher und Grethener Teichen, am Müncherteich, sah man auch diesen Sommer unsre Falken eifrigst auf der Libellenjagd; in Rohrbach traf ich sie dabei im Juni noch bis 9 h ab. — Wenn Baumfalken paarweis nebeneinander fliegen, lassen sie zuweilen Rufe vernehmen, die, in

---

[1]) l. c. III. (1887) S. 25; IV. (1888) S. 19.

der zweiten Hälfte scharf nach unten abgebrochen, wie „girzi" oder „kutschi" klingen, erst gewöhnlich einmal, dann zwei sehr schnell aufeinander, worauf noch ein paar kurze leisere „it" oder „tschit" folgen können. Einmal riefen dies die Falken auch ganz spät abends bei der Jagd; kurz darauf zogen sie dem nahen Forst zu, als wäre es eine Aufforderung zum Abzug und zur Heimkehr gewesen. — Als Brutvogel habe ich ihn im Gundorfer Gebiet alljährlich in 1—2 Paaren feststellen und mit den Jungen beobachten können; vor zwei Jahren stand ein Horst im vorderen Kanitzsch auf einer alten Ulme. In dem an die Teiche grenzenden Brandholz bez. der Harth bei Rohrbach waren sie bisher immer nur in einem Paar vertreten. Im Universitätsholz fand Herr Revierförster Weiske vor einigen Jahren einmal einen Horst in einem ca 40/50 jähr. Kiefernorte; genannter Herr glaubt nicht, dafs er regelmäfsig hier brütet; ich habe ihn hier, namentlich aber in den direckt angrenzenden fürstl. Waldungen 1906 und 07 zur Brutzeit angetroffen. In der Harth bei Zwenkau, wo ich ihn im letzten Sommer gleichfalls zu dieser Periode sah, ist er nach Mitteilung der k. s. Forstrevierverwaltung bisher nur als seltener Durchzugvogel bekannt geworden. Herr R. Groschupp stellte ihn weiter südl. in mehreren Jahren, aber nicht hintereinander, im Röthaer Holz auf Eiche und alten Kiefern horstend fest; genannter Herr erfuhr ferner, dafs er früher bei Eythra und Zöbigker, auch im sogen. Eichholz der Harth (Zwenkau) gebrütet haben soll.

61. *Asio otus* L. Bienitz: Durch sinnloses Abschiefsen zu niederer gewerbsmäfsiger Ausstopferei sind diese Eulen aus diesem Forst, wo sie so zahlreich vertreten waren, jetzt fast völlig ausgerottet. Man merkt dies z. B. schon hinsichtlich der Gewölle, wenn man in die Fichtenbestände eintritt; jetzt mufs man wirklich danach suchen, ehe man auch nur eins findet, früher konnte man sie, wenn man gewollt, in kurzer Zeit literweise sammeln. Und wie sefshaft diese Vögel sind, wie wenig sie sich von ihrem Standort verscheuchen oder an ihm beunruhigen lassen, bewiesen sie mir u. a. am 15. V. ab.; kurz zuvor waren Burschen Mundharmonika spielend und johlend durch einen der Revierteile gezogen, nach kaum 5 Min. balzte dort eine Eule erst rufend, dann flügelklatschend, der einzige balzende Vogel am ganzen Abend; an anderen habe ich überhaupt keine gehört, alles war still. Diese Eule rief übrigens gerade ganz auffällig deutlich zweisilbig „hu-u".[1])

62. *Syrnium aluco* L. Gundorf: Je einer am 24. VI. 9,50 h vorm. und 18. VII. 11,20 h vorm. heulend.

63. *Athene noctua* Retz. Als ich mich am 30. VI. ab. am Zschampert angesetzt hatte, flog plötzlich ein Käuzchen aus einer der alten Kopfweiden auf einen Heuhaufen der Wiese herab. Ich vermutete natürlich in dem Baum eine Bruthöhle, was sich auch sofort bestätigte; nähergehend hörte ich bald aus

[1]) Vgl. Journ. f. Orn. 08, S. 50.

dem Weidenkopf das schnarchende „schriht" der Jungen; der alte Vogel aber vollführte nunmehr einen ungeheuerlichen Lärm; auf einer nahen Pappel erst „kau . . .", dann fortgesetzt ein gellendes „kijipipip . . kijip . ." rufend, dazu sich so dünn und schlank wie möglich machend und ab und zu knicksend, bot er einen ergötzlichen Anblick; die Jungen waren auf diese Rufe hin sofort verstummt und haben sich auch nicht wieder gerührt, solange ich in der Nähe des Brutbaumes mich aufhielt. — Am Kommunikationsweg Grethen-Beiersdorf traf ich diesen Sommer wiederholt auf einem ganz bestimmten alten Kirschbaum gewöhnlich schon gegen Abend in der 6. Stunde einen Steinkauz sitzen, der jedesmal in seinem bekannten spechtartigen Bogenflug nach einem nahen bewaldeten Sandrücken hinüberstrich, der zur Hälfte in einer grofsen Sandgrube abgebaut ist. In dieser Grube sowohl wie auf dem ganzen Hügel befinden sich zahllose Kaninchenbauten und hier dürfte vielleicht ein Käuzchenpaar gebrütet haben, falls obiger nicht ein einzelner Vogel war. — In den Jahren 1894—1904 beobachtete und hörte ich Steinkäuze in einem gewissen Bezirk der Gustav-Adolphstrafse in Leipzig, wo sich grofse Gartenkomplexe auch mit ganz alten Bäumen befanden und z. T. noch befinden; hier oder vielleicht auch in irgendwelchen Gebäuden mochten sie brüten; am 30. VIII. 04 rief u. a. 1 St. um Mitternacht so lebhaft auf einem Balkon gegenüber, dafs ich aus dem Schlaf geweckt wurde. — 1889 nistete auch ein Paar in einer Höhlung einer jener gewaltigen Schwarzpappeln in den Promenaden am Schwanteich.

64. *Cuculus canorus* L. Gundorf: 9. V. im vorderen Kanitzsch ein rostrotes Exemplar. Während des Sommers hielt sich in einer gewissen Waldparcelle ein ♂ auf, das dreiteilig rief, nicht etwa das in höchster Potenz geschlechtlicher Erregung hervorgestofsene „gagágu", sondern schön melodisch, und zwar genau wie die ersten drei Noten des bekannten Kinderliedchens „Guter Mond, du gehst so stille" u. s. w.; zuweilen waren auch die ersten beiden Töne gleichhoch und manchmal liefs er sich auch normal zweisilbig dazwischen vernehmen. — Rohrbach: Am 2. VI. rief einer morgens gegen $^3/_4$4 h erst 51 mal und nach einer ganz kleinen Pause 84 mal; nach kurzer Zeit begann er von neuem, und ich hörte ihn noch, als ich schon an den Teichen weilte.

65. *Iynx torquilla* L. Harth bei Zwenkau: Am 2. VII. fand ich an einer Schneise einen ca 5$^1/_2$ m hoch an einer Kiefer angebrachten, vom Wendehals besetzten kleineren Nistkasten, in dem man das Klingeln der Jungen hörte. Ich lagerte mich eine Weile, um das Füttern der Alten zu beobachten; sie kamen ganz unregelmäfsig, aller 2, 5, 7 Min., ja bis zu 20 Min. vergingen, ehe sie wiederkehrten. Bevor sie einschlüpften, zeterten sie gewöhnlich einige Zeit, wenn sie mich sahen, „te . . . " [1]) Fast immer flogen

---

[1]) Vgl. Journ. f. Orn. 08, S. 51.

sie in ganz bestimmter Richtung ab, nach einem jenseits der Schneise stehenden Kiefernüberhälter, stets von demselben dürren Ast dann zur Erde hernieder; an dieser Stelle befand sich ein ausgetrockneter Sumpf, wo für sie vielleicht eine besondere Nahrung oder Atzung zu finden war.

66. *Dryocopus martius* L. Gundorf: Das ganze Jahr über sich zeigend, hauptsächlich im Bienitz, wo er am 2. V. auch sehr lebhaft balzte; am 26. II. traf ich ihn in der Forstparzelle südwestl. von Quasnitz. — Harth bei Rohrbach: Hier machte er sich diesmal nur vom 4. V. — 16. VI. bemerkbar; am 11. V. balzend. — Harth bei Zwenkau: Bereits am 14. II., einem herrlichen Frühlingstag, balzte ein ♂ lange Zeit hoch oben an einem alten Eichenast, abwechselnd rufend und trommelnd. Auch im Sommer war er stets zu finden, am 21. VIII. auch 1 Paar zusammen, von dem das ♂ sogar um diese Jahreszeit noch seine Balztouren ertönen liefs. — Diese schon vielfach erwähnten Balzrufe lassen die ♂ bekanntlich im Fliegen sowohl wie im Sitzen erschallen; am 13. IV., an dem übrigens zumeist ein strömender Regen niederging, tat dies ein solches in regelmäfsigem Wechsel, dazwischen auch öfters noch trommelnd, im Oberholz.

67. *Dendrocopus maior* L. Am 29. XII., an dem leichtes Schneetreiben und 11° Kälte herrschten, balzte nichtsdestoweniger im vorderen Rosenthal ein Buntspechtpaar. Das ♂ trommelte eifrig hoch oben am dürren Zacken einer alten Eiche, flog alsdann auf eine benachbarte zum ♀ hinüber, welches den Gatten mit jenen gequetschten und gedämpften „kjäh kjäh . . . “ empfing, ersterer liefs als Antwort mehrmals ein leises Schnarren vernehmen und begann hierauf von neuem zu trommeln; so wiederholte sich dies noch ein paarmal, bis schliefslich beide wiederum der Nahrung nachgingen. Das harte Winterwetter tat also dem Liebesleben dieser Spechte keinen Abbruch.

68. *Dendrocopus minor* L. Am 11. IV. balzte ein Paar in den alten reich mit Spechthöhlen besetzten Pyramidenpappeln südl. von Lützschena. Das ♂ rief wieder sein „terrét . . “ u. s. w. (vgl. vor. Ber.), trommelte auch ab und zu, aber auch das ♀ antwortete trommelnd, es taten dies also hier wiederum beide Gatten; diese Balzmusik kann eben sehr wohl auch von den ♀ ausgeführt werden. [1])

69. *Picus viridis* L. Am 22. III. trieb sich ein ♂, auch öfters rufend, in einem mitten im Häusermeer gelegenen und ringsum von Gebäuden umschlossenen grofsen Hof nebst einigen kleinen Gärtchen in L.-Gohlis herum. [2]) Bis in die unmittelbar an unsre Auewälder grenzenden Hausgärten und Parkanlagen dringt er ja öfters. — Am 8. IV. sah und hörte ich ein ♂ an einer alten Eiche in der Nähe des Scherbelberges trommeln; der Vogel

[1]) Vgl. Journ. f. Orn. 08, S. 51.

[2]) Vgl. Orn. Monatsber. 05, S. 121.

safs ziemlich weit unten an einem gewaltigen Ast, des öfteren auch inzwischen seine Balzrufe hören lassend. Bereits einmal am 13. III. 07 beobachtete ich hier im Rosenthal gleichfalls an einer Eiche einen trommelnden Grünspecht. Dieses Trommeln nun des letzteren ertönt lang und dumpf, es hat grofse Ähnlichkeit mit demjenigen des Schwarzspechtes, nur dafs eben dessen Trommeln, ich möchte sagen, ungleich gewaltiger klingt und oft weithin durch den Wald wiederhallt; dasjenige des Grünspechts klingt nur gedämpft. Mit dem kurzen kräftigen Schnurren der Buntspechte ist es natürlich gar nicht zu verwechseln; der Grauspecht würde in dieser Hinsicht etwa eine Mittelstufe einnehmen.

Naumann hat das Trommeln des Grünspechtes, wie er ausdrücklich hervorhebt, nicht ein einziges Mal beobachtet, seltsam; aber auch im neuen Naumann sind nur drei Fälle angeführt. Ich hege unbegrenzte Hochachtung vor dem grofsen Werke der Naumanns; das darf uns nun aber nicht veranlassen, blindlings „jurare in verba magistri", oder zu meinen, dafs nun auch alles in der biologischen Ornithologie schon bekannt und erforscht sei (Vogelstimmen!); dafs diese Balzweise aber auch in den ganzen späteren Dezennien so selten beobachtet bez. bekannt gegeben wurde, ist ebenso sonderbar. Zweifellos ist, dafs der Grünspecht bei weitem seltner trommelt, als alle übrigen Spechte. Man mufs nun aber bedenken, dafs jemandem, der jeden Tag hinausgeht, sich auch eher die Möglichkeit bietet, seltene Naturerscheinungen wahrnehmen zu können, obwohl dies gerade oft nur von einem günstigen Zufall abhängt; immerhin beobachtet derjenige, der sich Tag für Tag auf Exkursionen befindet, denn doch noch etwas mehr als einer, der sich nur ab und zu in freier Natur bewegt.

70. *Picus canus viridicanus* Wolf. Connewitzer Holz: Dies Jahr habe ich ihn nur immer in einem ganz bestimmten Revierteil angetroffen; es schien wieder nur ein einzelnes ♂ zu sein; denn obgleich ich diesen Waldteil wöchentlich ein paar Mal aufsuchte, habe ich doch nicht ein einziges Mal ein ♀ oder gar Junge feststellen können, welch letztere sich besonders unmittelbar vor oder nach dem Ausfliegen wohl hätten bemerkbar machen müssen. Gewöhnlich rief dieser Grauspecht früh bez. vormittags und dann wieder gegen Abend, doch auch da nicht immer und oft nur vereinzelt; ein paar Angaben: Am 1. V. war ich von $^1/_2$8—11,30 h zur Stelle; er rief 8,30; 9; 9,3; 9,10; 9,15; 9,35; 9,45; 10,9 h; 8. V. von 5,30—8 h ab.: Rufe 6,4; 7,10; 7,15 h: 15. V. 7—11,30 h vorm.: Ruf nur einmal 8,5 h!; 25. V. 5,30—8 h: Rufe nur 6,15; 6,20 h; u. s. w. Zum letzten Mal hörte ich ihn am 23. VII. ab. 6,45 h rufen. Im zeitigen Frühjahr ist er mir heuer nicht aufgefallen.

71. *Apus apus* L. Abzug der Masse wie immer in der Nacht vom 27./28. VII.; dann nur noch spärlich bis 1. VIII.; endlich von da an nur noch ganz vereinzelt bis zum 5. VIII. —

Aus einer Dachgesimsluke in der Leibnitzstrafse hing eine Zeitlang ein toter Segler herunter, der sich im Nistmaterial verfitzt und so erdrosselt hatte.

72. *Hirundo rustica* L. Exemplare mit auffällig rötlicher Unterseite am 8., sowie vom 18.—25. IV. bei Gundorf, am 6. IV. bei Rohrbach.

73. *Muscicapa grisola* L. Vereinzelte zweite Bruten habe ich immerhin alljährlich feststellen können, z. B. im Rosenthal, im Botan. Garten, im Zool. Garten, in gröfseren Gärten von L.-Gohlis. Im neuen Naumann sind wieder nur im ganzen drei Fälle angeführt.

74. *Lanius excubitor maior* Pall. Gundorf: Einzelne bis zum 4. IV. und wieder vom 28. X. an. Am 1. IV. safs einer auf dem Langhaufen eines Kahlschlages, rings umgeben von Gold- und Rohrammern, Buchfinken, Feldsperlingen und einer weifsen Bachstelze, diese alle mehr oder weniger erregt; beim Abfliegen des Würgers folgten ihm jedoch nur einzelne dieser Kleinvögel nach. — Die zweispiegelige Form ist mir dies Jahr überhaupt nicht zu Gesicht gekommen. — Im Gegensatz zu dieser ist mir in den vergangenen Jahren die einspiegelige Abart, die mir auch gewöhnlich im ganzen etwas dunkler resp. matter gefärbt und relativ kleiner erschien, zuweilen recht zutraulich begegnet, man konnte besonders einzelne Individuen viel näher beschleichen; am 4. I. 08, an dem strenge Kälte herrschte, war ich beispielsweise ungedeckt bis auf höchstens 10 m allmählich nahe gekommen, ehe der *Lanius* vom Busch am Zschampert abstrich.

75. *Lanius collurio* L. Zweimal hörte ich in diesem Sommer ein ♂ anhaltend singen, am 6. V. im Domholz bei Gundorf und am 18. V. in der Harth bei Zwenkau. Das erstere brachte abwechselnd täuschend ähnlich Strophen von Schilfrohrsänger, Dorngrasmücke, Baumpieper und Feldlerche, ferner das „ätzsch" der Bekassine, das andere ♂ Strophen von Teich- und Schilfrohrsänger, Dorngrasmücke und Baumpieper, ebenfalls das „ätzsch", aufserdem noch starähnliches Geschwätz und Klingeln des Grünfinken; in beiden entfernt von einander gelegenen Gebieten also ganz ähnliches (vgl. auch vor. Ber.); mitunter kamen auch längere Pausen, in denen sie nur die bekannten „wräp" oder „schruäht" vernehmen liefsen. Wetter am ersten Tage schwül mit viel Gewitterneigung, am zweiten heiter und warm.

76. *Corvus cornix* L. Der Färbung nach reine Nebelkrähen traf ich zur Brutzeit: 8. IV. bei Gundorf 1 St., zu Neste tragend; 11. V. bei Pomssen 1 Paar; 15. V. Connewitzer Holz 1 St.; 26. V. Leutzscher Holz 1 Paar; 3. VI. Rosenthal 1 St. —

Wie alljährlich waren gröfsere durchziehende Krähenschwärme im Frühjahr im Laufe des März, und zwar nach N.O. bez. O. ziehend, sowie im Herbst etwa von Mitte Oktober bis Anfang November, und zwar nach S.W. ziehend zu beobachten. Gewöhnlich kommen in beiden Perioden zuerst die Nebelkrähen und zuletzt die Dohlen,

dazwischen Saat- und Rabenkrähen; doch sieht man namentlich von den drei letztgenannten Arten auch häufig gemischte Schwärme. —

77. *Pica pica* L. Bienitz: 3. III. 1 St. von Weigold beobachtet. — Rohrbach: In dem Buschgehölz südlich vom Ort hat dies Jahr 1 Paar gebrütet. Vom 26. X. an hielten sich häufig 1—9 St. auch in den Gehölzchen an den Teichen auf. Am 30. XI. safsen 6 Stück auf der Strafse, aus frischem Pferdekot die Körner suchend. — Müncherteich: 12. X. 3 St. — Grethen: 12. X. 4 St. auf den nordöstl. gelegenen Fluren.

78. *Garrulus glandarius* L. Müncherteich: Noch am 4. V. 18. St. erst im Kieferngehölz am Nordwestufer, dann nach O. weiterstreichend.

79. *Oriolus oriolus* L. Wiederholt habe ich in den letzten Jahren dem eigentümlich plaudernden Gesang der ♂ aus nächster Nähe zuhören können, einem Gemisch von hastig an einander gereihten „quid", „quäd", „quä" und „queo", dazwischen eingestreut einzelne fistelnde „gideleo". Auch ich finde viel Ähnlichkeit mit dem Geschwätz der Dorngrasmücke,[1]) nur dafs man beim Pirol, zumal bei manchen Individuen, einen etwas an den Teichrohrsänger erinnernden Rhythmus vernimmt.

80. *Sturnus vulgaris* L. Zusammenrottung mit Wachholderdrosseln: Gundorf: 1. IV. 23 *Turdus* + 3 *Sturnus*; 29. IV. ca 60 *T.* + 12 *St.*; 2. V. 30 *T.* + 8 *St.*; Pomssen: 23. IV. 15 *T.* + 8 *St.* — Lützschena: In jener oben erwähnten Pappelallee hielt sich zur Brutzeit u. a. ein Star auf, der täuschend ähnlich den Balzruf des Kiebitzes nachahmte. Auf die südlich vom Ort liegenden Auewiesen wurden den Sommer über Schafe zur Weide getrieben; unter diesen liefen auch häufig zahlreiche Stare herum, aber nur ein einziges Mal, am 9. V., habe ich gesehen, dafs sich diese auf den Rücken der Schafe setzten; 3 St., je einer auf je einem Schaf, blieben sie auch ruhig sitzen, wenn letztere ein Stück weiterliefen. — Rohrbach: Hier habe ich speciell auf die von F. Tischler des öfteren berührte Erscheinung geachtet, ob Stare auch zur Brutzeit im Schilf und Rohr der Teiche übernachten. In den vergangenen 4 Sommern, die ich mit Fleifs erst abgewartet habe, war dies nicht der Fall, zu jener Periode zeigte sich auch nicht ein einziger Star; dagegen waren sie im Frühling und Sommer natürlich in enormen Mengen vertreten. Der späteste Termin im Frühjahr war bisher der 22. IV. 07, der zeitigste im Sommer der 1. VI. 06, die Stare fehlten also regelmäfsig die letzte Aprilwoche und den ganzen Mai, also zur eigentlichen Brutzeit.[2])

---

[1]) Vgl. Voigt. Exkursionsbuch (4. Aufl.) S. 147.

[2]) Ich hatte auch noch die Wirtsleute des unmittelbar an den Teichen gelegenen Rohrbacher Gasthofes, denen diese Staransammlungen natürlich schon längst bekannt waren, aufgefordert, allabendlich genau aufzupassen; auch sie konnten während dieses Zeitabschnittes keinen einzigen Star bemerken.

Obige Erscheinung dürfte somit wenigstens zeitweise örtlich verschieden sein. — Von Überwinterern seien hier nur erwähnt: 14 St. im Januar im Johannapark, eine alte Platane als Rastplatz bevorzugend; während November und Dezember 4 St. in einem Gartenkomplex in L.-Gohlis und 7 St. in einem grofsen Garten der Rosenthalgasse; an allen drei Örtlichkeiten auch an den trübsten und kältesten Tagen munter singend, gewöhnlich in ihren Lieblingsbäumen, diejenigen in Gohlis aber auch häufig von Wetterfahnen oder Telephongerüsten der umliegenden Häuser herab. Bereits am 13. II. trieben sich 30 St. in den Baumgruppen an den ehem. Brandtschen Lachen, gleichfalls singend, umher.

81. *Coccothraustes coccothraustes* L. Bereits im vor. Ber. erwähnte ich einen am 7. XII. im Gundorfer Gebiet beobachteten Schwarm von ca 35 St., den gröfsten bis dahin gesehenen. Diese Zusammenrottungen von Kernbeifsern steigerten sich nun in den folgenden Monaten bis in den Frühling hinein in noch nie dagewesener Weise. Und zwar machte sich diese Erscheinung in dem gesamten Auewaldgebiet Leipzigs geltend, aber auch in der Harth bei Zwenkau zählte ich am 14. II. eine Schar von 26 St. Die Höchstzahl konnte ich am 28. II. im Connewitzer Holz feststellen, wo ein paar kleinere und ein gröfserer Schwarm, der ca 50 St. aufwies, herumstrichen; im ganzen waren es weit über 100 St. Von Mitte April an verringerte sich die Zahl mehr und mehr, bis herab endlich auf die in allen unsern Auewäldern einzeln brütenden Paare. Hauptsächlich verzehrten sie die Nüfschen von Carpinus, Fraxinus und Acer. — Am 27. VI. fing ich im Connewitzer Holz einen eben ausgeflogenen Jungen, der beständig „zieh" oder „zit" rief; am 2. VII. sah und hörte ich das gleiche in der Harth b. Zw.

82. *Fringilla coelebs* L. Gundorf: Die grofsen bis zu ca 200 St. zählenden Schwärme zeigten sich bis Ende Februar und erschienen wieder vom 24. X. an. Am regelmäfsigsten traf ich sie an oder auf jener grofsen Wiese zwischen Domholz und Grünitz, hier besonders in einer im Frühjahr unter Wasser stehenden ausgedehnteren Bodensenkung die massenhaft vorhandenen dürren Polygonumstauden plündernd.

83. *Fringilla montifringilla* L. Gundorf: Bergfinken in geringerer Zahl, gewöhnlich unter grofse Buchfinkenschwärme (s. o.) gemischt, waren bis zum 29. IV., an diesem Tag nur noch 1 ♂, 2 ♀, zu beobachten. Dann waren sie wieder vom 30. IX. — 10. X. sehr zahlreich, auch mit viel Buchfinken zusammen, vertreten, an letzterem Tage zogen auch fortgesetzt Schwärme nach S.W. überhin; hierauf fanden sie sich abermals mehr einzeln, meist unter Buchfinkenschwärmen. — Rohrbach: 30. III. ca 250 St. Berg- und Buchfinken untereinander, zum gröfsten Teil sich auf den Äckern nördl. der Teiche aufhaltend. — Müncherteich: 13. IV. einzelne.

84. *Acanthis cannabina* L. Harth bei Zwenkau: Bereits am 18. V. traf ich in einer jüngeren Fichtenschonung flügge Junge;

die in der Nähe verweilenden Alten liefsen sanfte, wohlklingende „duï“ oder „buï“, heraufgezogen, vernehmen.

85. *Chrysomitris spinus* L. Noch auffällig spät im Frühjahr trieben sich dies Jahr Zeisige herum; am 22. IV. bei Gundorf 2 ♂, 5 ♀; am 25. IV. ebendort 3 ♀ und am gleichen Tage in Lützschena 3 ♂; am 2. V. wieder bei Gundorf 20 St., und zwar 10 Paare; am 3. V. im Rosenthal 2 ♂; endlich am 6. V. abermals bei Gundorf 12 St., und zwar 6 Paare. Bemerkenswerterweise sah ich dann bereits schon am 15. VIII. ein Paar im Park des Gohliser Schlofsgutes. Die nächsten stellten sich wie alljährlich erst wieder gegen Mitte Oktober (7.) ein. — Am 17. II. war in einigen jüngeren Erlen des Connewitzer Holzes ein Schwarm von ca 130 St. verteilt.

86. *Carduelis carduelis* L. Gundorf: 26. II. eine Schar von ca 120 St. zahlreiche Lappastauden absuchend. — Müncherteich: 28. IX. ca 65 St. auf den angrenzenden Äckern. — Stets ist mir auch in den Vorjahren um Ende September ein stärkeres Auftreten kleinerer und gröfserer Schwärme aufgefallen, als Höchstzahl ca 100 St. am 23. IX. 05 bei Gundorf.

87. ***Pyrrhula pyrrhula europaea*** Vieill. 13. II. 1 ♂ am Scherbelberg; 25. II. 1 ♀ ebendort von Prof. Voigt beobachtet; 30. X. 1 ♂ bei Lützschena hin- und herstreichend.

88. ***Emberiza calandra*** L. Gesang im Herbst und Winter: 15. IX. (klar und warm) in Rübenfeld westl. von Wiederitzsch 2 St. — Rohrbach: 2. XI. (starker Nebel) mehrere; 16. XI. (3° Kälte, scharfer O.) mehrere; 30. XI. (neblig) mehrere; 7. XII. (1° Kälte, heiter) mehrere; desgl. endlich am 14. XII. (rauh und neblig).

89. ***Emberiza citrinella*** L. Gesang im Herbst: Je 1 St. 26. X. bei Rohrbach und 30. X. bei Lützschena, an beiden Tagen herrliches Herbstwetter.

90. ***Emberiza schoeniclus*** L. Gundorf: Auch bei den dies Jahr überwinternden Rohrammern überwogen die ♀ bedeutend an Zahl; entweder sah man nur solche oder diese in der Überzahl, beispielsweise am 4. I. Trupp von 7 St., 2 ♂, 5 ♀. Am 14. III. sehr starker Durchzug, an der Luppe Schwärme bis zu ca 25 St. beiderlei Geschlechts. — Rohrbach: Einzelne hielten diesmal bis zum Jahresende aus. — Müncherteich: 13. IV. sehr zahlreich, Schwärme bis ca 40 St., ♂ und ♀, sich zuweilen an den Ufern auch etwas zerstreuend.

91. *Anthus pratensis* L. Gundorf: Frühjahrzug: 3. III. — 25. IV.; Herbstzug: 23. IX. — 30. X.; dann noch einmal ein einzelner am 5. XII. — Rohrbach: Frühjahrzug: 23. III. — 27. IV.; Herbstzug: 5.—26. X.; hierauf noch einzelne bis zum 30. XI. — Müncherteich: Frühjahrzug: 13.—23. IV.; an ersterem sehr regnerischen Tage sang auch öfters 1 St. in den unteren Ästen einer nahen Birke kurze Strophen, etwa wie huist . . . särrr . . si . . .“, etwas an Baumpieper und Zaunkönig erinnernd; Herbstzug:

12.—17. X. — Am 23. IV. auch einzelne bei Grofssteinberg auf Feldern und an den Grethener Teichen.

92. *Anthus spinoletta* L. Gundorf: Im Frühjahr vom 14. III. — 1. IV. in kleinen Trupps bis zu ca 12 St. wieder regelmäfsig an der Luppe; im Herbst ein einzelner am 10. X. in einem der Wiesensümpfe, ferner ebendort am 21. XI. gleichfalls ein einzelner im Winterkleid. Auch diesmal fielen die Wasserpieper im Gegensatz zu den Wiesenpiepern, mit denen sie im Frühling z. T. gemeinsam umherstrichen, immer und immer wieder nur unmittelbar in der Nähe des Wassers ein. — Am 27. I. traf ich auch ein St. in einer zum grofsen Teil unter Wasser stehenden Ausschachtung an den ehemaligen Brandtschen Lachen.

93. *Motacilla alba* L. Am 13. VIII. 1 ♂ im Bett der abgelassenen Pleifse in der Stadt an der Weststrafse. — Am 1. IX. strich ein ca 30 St. zählender Schwarm, zumeist aus Jungen bestehend, von einer Robinie(!) am Gelände der ebengenannten ehemaligen Brandtschen Lachen ab. Hier bin ich bereits früher einmal, als noch einige der Sümpfe vorhanden waren, am 29. III. 01 einem gröfseren geschlossenen Schwarm von ca 60 St. begegnet.

94. *Motacilla boarula* L. Gundorf: Im März hatte ich öfters Gelegenheit, singenden ♂ zuzuhören. Der Gesang besteht aus schnell folgenden kurz angeschlagenen oder trillerartigen gleichhohen Tonreihen, denen immer ein bis zwei heraufgezogene Töne eingeschaltet werden, etwa „zisisisisi huit huit sirrrrr doït säsäsäsä zuit" u. s. w., wieder bald an Zaunkönig bald an Baumpieper erinnernd. Der Angst- oder Warnruf ist ein ebenfalls nach oben gezogenes „huihst" „suiht" oder „zuih". Manchmal folgt diesen Einzelrufen nach kurzer Pause ein „sisisi"; am 9. V. wechselte ein in der Nähe einer Brücke sitzendes ♂ regelmäfsig mit diesen Rufen ab. — Rohrbach: 30. III. 1 ♂ am Bach am Bahndamm; 16. VI. 1 St. nach W. überhin; 12. X. 1 Paar im abgelassenen Mühlteich. — Grethen: 11. VI. 1 St. nach N. überhin. — Pomssen: Das Nest des hier brütenden Paares entdeckte ich am 11. V., ca 6 m über dem Boden in einen Luftschacht über dem Stallfenster eines direkt unterhalb des Teiches stehenden Gutes eingebaut; die 5 Jungen waren schon sehr weit entwickelt; die Alten, Futter tragend, konnten sich lange nicht entschliefsen einzufliegen, da sie sich von mir beobachtet sahen; beständig riefen beide Gatten in ihrer Unruhe das oben erwähnte „huihst". Eine zweite Brut ist in diesem Nest nicht gezeitigt worden, die Alten traf ich jedoch regelmäfsig in der Nähe an, niemals aber wieder Futter tragend, es dürfte somit überhaupt keine zweite Brut, auch nicht an einer andern Stelle erstanden sein. — Das Paar an der Schwimmanstalt (Leipzig, Schreberstrafse) fütterte am 25. V. 4 flügge Junge am Elsterufer; am 17. VII. sah ich es abermals Futter tragend, demnach zweite Brut gezeitigt. — Dies Jahr stellte ich unsere Art u. a. auch an der Waldschänke bei Lösnig und der Mühle bei Otterwisch zur Brutzeit fest.

95. *Alauda arvensis.* L. Gundorf: Jene Lerchen in der ganz bestimmten Feldparzelle (s. vor. Ber.) hielten auch noch bis zum Eintreffen der Masse Ende Februar unabänderlich an dieser Stätte fest; seltsamerweise hatte sich jetzt noch 1 St. hinzugesellt, sodafs es nunmehr 4 St. waren. — Am 27. IV. vorm. sang bei Grofssteinberg 1 St lebhaft am Boden; am 27. VI. tat dies eine bei Rohrbach 8,10 h ab. von einem Kleereiter herab. — Gesang im Herbst: Je 1 St. am 28. IX. beim Müncherteich und am 12. X. beiGrofssteinberg. — Dies Jahr hörte ich wieder öfters eine Lerche über der Leipziger Rennbahn singen; dies war auch schon in einzelnen anderen Jahren der Fall; leicht möglich, dafs hier ab und zu ein Paar brütet.

96. *Lullula arborea* L. Rohrbach: 23. III. lockerer Schwarm von ca 20 St. ziemlich tief nordöstl. überhinstreichend, andauerndes, „düdelüt".

97. *Certhia.* Trillerstrophe: 21. III. Gundorf; 7. IV. Rosenthal; 9. IV. Connewitzer Holz; 10. IV. Rosenthal; 15. IV. Gundorf; 8. V. Connewitzer Holz; 29. V. Rosenthal; 30. V. und 6. VI. Gundorf; dann noch einmal 20. VIII. Connewitzer Holz. So oft ich die Sänger dieser Weisen mit dem Glas aufs Korn nehmen konnte, waren es stets oberseits entschieden mehr grau gefärbte Individuen! — Gesang im Herbst und Winter(„Liedchen"): 2. I. Scheibenholz (8° Kälte, heiter); 4. I. Gundorf (10°, Kälte, heiter); 30. I. Rosenthal (Frost); — 19. IX. Gunderf (heiter); 24. IX. Leutzscher Holz (heiter); 26. IX. (Nebel) und 7. XI. (heiter) Gundorf.

98. *Parus maior* L. Gundorf: 19. VIII. 1 St. in einem hohen Lindenbusch eine erwachsene Raupe von Smerinthus tiliae L. vom Zweig abzuzerren suchend und sich flatternd daranhängend, bis diese in der Tat losliefs, aber herunterpurzelte, da die Meise sie nicht zu bewältigen und im Schnabel zu halten im Stande war.

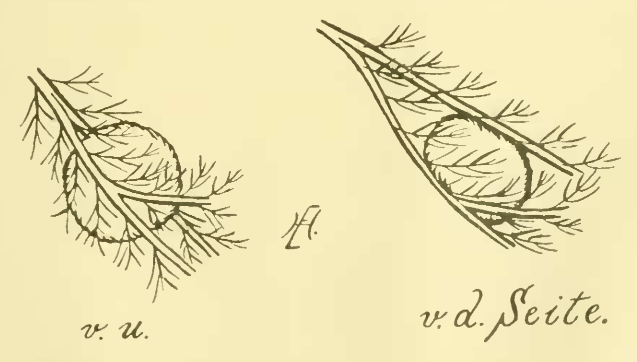
99. *Parus caeruleus* L. Connewitzer Holz: 27. III. eigenartiges Kampfspiel; 2 St. sich erst in der Luft, dann am Boden herumbalgend, sich mit den Füfsen verfangend und sich hackend, dann Kampfpause, keuchend und ermattet, schliefslich wie leblos daliegend, plötzlich wieder in die Höhe fliegend und von neuem beginnend, kurz darauf ohne Schaden auseinandergehend und Futter suchend; während der Balgereien erklang auch öfters der Frühlingsruf. — Rohrbach: An diesen Teichen ist es mir alljährlich besonders aufgefallen, dafs sich Blaumeisen zur Winterszeit auch mit Vorliebe im Rohr herumtreiben.

100. *Parus ater* L. Wenngleich ich fast alle Jahre zum Herbst auch in unserm Auewaldgebiet herumstreichende Tannenmeisen gesehen habe, sind sie mir hier doch noch nie so oft und z. T. so regelmäfsig begegnet wie diesmal. Im Bienitz traf ich sie noch am 29. IV. dann wieder vom 11. XI. an; am 2. X. 1 St. in den Linden vor der Schule in Möckern; am gleichen Tage mehrere an der Flutrinne bei Wahren; am 3. X. mehrere im Domholz bei Gundorf; am 6. X. ca 8 St. im König-Albertpark; endlich vom 23. IX. an fast ausnahmslos in jenen beiden kleinen Fichtenbeständen südlich des Parkes Lützschena mehrere.

101. *Parus cristatus mitratus* Brehm. Als Brutvogel konnte ich diese Meise im Universitätsholz, in der Harth bei Zwenkau und im Brandholz bez. in der Harth bei Rohrbach feststellen, wenn auch nur vereinzelt; sie ist die seltenste aller hier brütenden Meisen.

102. *Regulus regulus* L. Dafs das gelbk. Goldhähnchen auch noch ganz anders zu singen vermag als in den bekannten hohen einfach auf- und abgehenden Tonreihen, habe ich in den vergangenen Jahren sowohl im Frühjahr wie im Herbst in den verschiedenen Nadelwäldern mehrfach sehen und vernehmen können; es ist dies ein leises schnelles sehr wechselvolles Gezwitscher, etwa wie „si duït sisi spizi sirrrr duït zäzä pink sisi" u. s. f. — Mehrmals waren diese kleinen Vögel im Herbst auch bis in Hausgärten und Parkanlagen an der Peripherie der Stadt vorgedrungen.

103. *Regulus ignicapillus* Tem. Vom 31. III. — 2. IV. hielt sich stets 1 St. abermals auf dem Scherbelberg[1]) auf, also Aufenthalt von 3 Tagen; obwohl auch Schwanzmeisen und gelbk. G. anwesend waren, hielt sich jenes doch immer isoliert. — Universitätsholz: Nachdem ich bereits vor zwei Jahren diese Art hier brütend konstatiert, im Vorjahr dagegen nicht ein einziges Mal zur Brutzeit angetroffen hatte, war heuer auch in dem gleichen Revierteil wiederum 1 Paar vertreten. Am 15. VI. kam ich gerade dazu, wie dieses ein Nest zu bauen begann; vielleicht war durch die anhaltenden z. T. mit gewaltigem Hagelschlag verbundenen Unwetter ein vorheriges Nest bereits zerstört worden, angesichts dieses etwas späten Termins. Der Nistbaum war eine ca 100jährige Fichte; der Ast, der das Nest tragen sollte, entsprang etwa 12 m über der Erde, und letzteres wurde ca 1 m von dessen Spitze angelegt; da sich nun der Ast wie gewöhnlich stark herabsenkte, mochte das Nest etwa 10,5 m über dem Boden stehen resp. hängen. Es wurde nun zwischen die Zweige etwa so eingebaut, wie es die beigegebene kleine Skizze veranschaulichen soll.



[1]) Vgl. Journ. f. Orn. 07, S. 127.

Der eine Vogel, offenbar das ♀, trug allein Niststoffe herzu und war vollkommen schweigsam, während der andere, also das ♂, fortwährend sang, aber nichts herbeiholte. Als Nistmaterial brachte das ♀ hauptsächlich winzige Ästchen, Nadeln, Federchen und frische Blattstückchen von Eiche, stets sich dabei in den Kronen der alten Bäume, niemals unten bewegend; des öfteren rupfte es auch an einem grofsen Raupengespinst, zuweilen flatternd resp. rüttelnd sich daran hängend und zerrend. Am Vormittag war natürlich nur erst wenig Nistmaterial zusammengefügt, nachmittags jedoch die Kugel schon im grofsen ganzen fertig, aber immer noch sehr durchscheinend. Ab und zu flog auch das ♂ hinein, wie wenn es „inspicieren" wollte, sang dann darin, gewissermafsen seine Freude über den weiteren Fortschritt des Baues vielleicht auch dem ♀ gegenüber ausdrückend. Am nächsten Vormittag war das Nest fertig und undurchsichtig, nur ein einziges Mal schlüpfte ein Vogel, wohl das ♀ aus, sonst war in und am Nest Ruhe; auch das ♂ sang nur spärlich. Am 20. VI. war noch alles unverändert, und das ♂ sang wiederum sehr lebhaft; häufig wurde hierbei der Schlufston der so charakteristisch ansteigenden und anschwellenden Tonreihe (vgl. l. c.) ziemlich scharf nach unten abgebrochen. Als ich nach einigen Tagen das Nest abermals besuchte, war es leer und halb zerstört, die Federchen herausgerissen u. s. w.; mir machte es beinahe den Eindruck, als wenn ein langer Schnabel (*Garrulus*?) „hineingelangt" hätte. Von den Goldhähnchen war an diesem Tag und auch späterhin nichts wieder zu sehen und zu hören; leider!

104. *Sylvia nisoria* Bchst. In diesem Sommer u. a. auch in einigen gröfseren dichten Hecken unmittelbar südl. von Lützschena sowie in einer solchen südl. von Papitz a. d. Elster nistend; sich zuweilen noch spät abends (8 h) durch ihr zeterndes „errrr . . . retetete . . ." bemerkbar genug machend.

105. *Sylvia atricapilla* L. 15. und 17. IX. auf dem Scherbelberg sowie 3. X. bei Gundorf einzelne ♂ wieder leise singend.

106. *Acrocephalus streperus* Vieill. 6. und 9. V., 14. VI. sowie 4. VII. in Ziersträuchern des Scherbelberges singend; desgl. ferner 16. V. bei Gundorf in Ulmusgebüsch und 10. VI. im Rosenthal in solchem von Ahorn. — 28. IX. 1 St. am Müncherteich wieder leise singend. —

An den Rohrbacher Teichen hat der Bestand von Drossel- und Teichhrohrsängern in den letzten Jahren bedeutend abgenommen; ein Grund hierfür ist ohne weiteres nicht erkennbar. —

107. *Acrocephalus palustris* Bchst. Auf dem Durchzug sangen am 24. V. vorm. an einer nur ca 50 m langen Strecke dichten Waldrandes an der Grofsen Wiese im Rosenthal 3 St., ferner am gleichen Tage ebendort in der Nähe der Friedenseiche noch 1 St. Zur Brutzeit u. a. je 1 Paar an einem Altwasser an der Marienbrücke, am Zchampert und in einem Roggenfeld westl. von diesem. — Rohrbach: 1 Paar in einem Roggenfelde nördlich vom Ort nistend.

108. *Acrocephalus schoenobaenus* L. Gundorf: 22. IV. 1 St. in Eichenastlanghaufen eines Kahlschlages singend.

109. *Acrocephalus aquaticus* Gm. Gundorf: 30. IX. 1 St. in einem der Wiesensümpfe. Es ist dies somit nun bereits der dritte Herbst, in dem diese Art unser Gebiet auf dem Durchzuge berührte.

110. *Locustella naevia* Bodd. Gundorf: 6. V. 1 St. in einem Weidenbusch eines der Luppensümpfe früh 8,15 h und 8,37 h kurze Touren von 5—10″ schwirrend, dann stumm und in die Schwaden herabgehend.

111. *Locustella fluviatilis* Wolf. Höchst bemerkenswerterweise hat sich auch in diesem Sommer wieder ein einzelner Flufsrohrsänger in dem grofsen Auewaldgebiet nordwestl. Leipzigs aufgehalten, diesmal in der Zeit vom 17. V. — 25. VII., allerdings an anderen, wenngleich nicht allzuweit davon entfernten Stellen wie im Vorjahr. Ich selbst fand ihn am 21. V. wieder. Kurz darauf teilte mir Herr Weigold mit, dafs er gemeinsam mit Herrn Marx bereits am 17. V. im Gebüsch einer Holzecke an einer Lache vorm. 10 h ein Schwirren gehört hätte, das nur einer *Locustelle*, und zwar offenbar der von mir im vor. Sommer beobachteten *L. fluviatilis*, angehört haben könne. Wenige Tage später verhörte ich mit beiden Herren den Schwirl, und sie erkannten ihn ohne weiteres wieder; es unterliegt also keinem Zweifel, dafs sich der Vogel erst an obiger Stelle aufgehalten hat; allerdings kann dies auch nur der eine Tag gewesen sein; denn an den unmittelbar vorhergehenden und folgenden habe ich gerade auch diese Stelle regelmäfsig mit besucht. Jene andre Örtlichkeit nun, wo er sich in der Folgezeit zunächst angesiedelt hatte, war ein ca 50 jähr. Stangenholz, hauptsächlich aus Fraxinus und z. T. aus Acer Pseudoplatanus L. bestehend; Unterholz fehlte fast vollständig, nur einige Wurzelschosse und Stockausschläge genannter Bäume waren vorhanden, von denen der Schwirl ganz besonders einige bevorzugte; am Boden dominierten in Üppigkeit Phalaris, Urtica, Aegopodium und Galium Aparine L. Gewöhnlich begann er etwa ½7 h ab. zu schwirren, erst kurze Strophen und lange Pausen, dann jene mehr und mehr verlängernd und diese kürzend, vor den Strophen kein Vorschlag, dafür aber nach Platzwechsel gewöhnlich ein zwei- bis dreimaliges leises kurzes Schnurren, wie „brrrr"; im übrigen das Benehmen wieder genau so: Die charakteristische Haltung mit dem nach oben gerichteten und eingezogenen Kopf, dem weitgeöffneten Schnabel, der stark aufgeblasenen und vibrierenden Kehle nebst Kropf; den Kopf bald hierhin bald dorthin wendend, zuweilen auch ein Bein anziehend. Mitunter konnte ich mich ihm vorsichtig bis auf nur ca 8 m nähern, und so schwirrte er mich dann aus nächster Nähe an; kam man ihm noch näher, liefs er sich wieder flugs senkrecht herunter, huschte am Boden hin, um dann plötzlich wieder entfernt in einem der wenigen Büsche emporzuklettern. Bei ebendiesem Emporklettern resp. -huschen erinnerte er mich, wenn er mit vorgestrecktem

Vorderkörper die Entfernungen der kleinen auszuführenden Sprünge von Ast zu Ast vorher gewissermafsen abschätzte, hier an kletternde Eidechsen, namentlich die Mauereidechse (*Lac. muralis* L.) An diesem Orte verblieb er bis zum 12. VI. Von da an war er wieder etwas weiter westlich vorgerückt an eine Stelle, die nur ca 200 m östlicher lag als jene, an der ihn obengenannte Herren zuerst beobachteten, und hier verweilte er nunmehr bis zu dem eingangs erwähnten letzten Termin. Diese Örtlichkeit lag ebenso wie die beiden vorherigen direkt am Wasser. Hier bevorzugte er einen grofsen Weidenbusch beim Schwirren, in dem er auch, öfters als er dies sonst tat, ab und zu während des Singens herumkletterte. Oft schwirrte er auch in einem grofsen mannshohen Bestand von Chaerophyllum, bulbosum L., weiter z. B. am 29. VI. ab. in einer tief in einem Altwasser stehenden Kopfweide, am 15. VII. früh auch in einem Dickicht von Chaerophyllum, Urtica, Carduus crispus L. und Convolvulus sepium L. Jetzt begann er abends etwa um 8 h zu schwirren, dies in der mehrfach erwähnten Weise allmählich steigernd, frühmorgens sang er bis ca 9 h, hier aber natürlich umgekehrtermafsen mehr und mehr nachlassend. Anfang Juli liefs sein Sangeseifer schon bedeutend nach, besonders sang er auch des Abends nicht mehr so anhaltend und lange in die Nacht hinein; ein paar Aufzeichnungen: Am 16. VII. war ich von $^1/_2$8—$^1/_4$11 h ab. zur Stelle; er schwirrte 7,40—8 h lebhaft kürzere Touren; Pause; 8,10 h eine kurze Tour; dann wieder 8,19 und 8,25 h kurze Touren; von 8,30 —9 h lebhaft singend, aber immer relativ kurze Touren und gegen das Ende schon lange Pausen einschaltend; dann noch einmal 9,6 h wenige kurze Touren, von nun an aber schweigsam. Am 24. VII. von $^1/_4$8—$^1/_4$10 h ab. zur Stelle: 7,38 h zwei kurze Touren; 7,50 —53 h kurze Touren; 7,57 und 8,6 h je eine kurze Tour; 8,9—16 h kurze Touren; 8,23—25 h etwas längere Touren, von da an still. Am 25. VII., also dem letzten Beobachtungstage, schwirrte er nur einmal frühmorgens 7,5 h kurze Touren. Nachdem habe ich ihn nicht wieder gesehen und gehört.

Dafs es wieder nur ein einzelner herumstreichender Vogel war, geht wohl schon aus dem mehrmaligen Wechsel seines Aufenthaltsortes gerade zur Brutzeit, also seinem immerhin unsteten Wesen hervor, ganz abgesehen davon, dafs man doch wohl während dieser mehr als zweimonatlichen Dauer auch einmal das ♀ hätte zu Gesicht bekommen müssen. Dafür, dafs es möglicherweise wieder dasselbe Individuum wie im Vorjahr war, würde die fast gleich gewählte Örtlichkeit sprechen; denn das heurige Aufenthaltsgebiet unsres Schwirls liegt nur 1 km weiter östlich als das vorjährige und gehört der gleichen ganz bestimmten Auewaldregion an. (Näher will ich den Standort aus den im vor. Ber. angeführten Gründen auch hier nicht angeben). Gegen die Identität des Individuums würde sich eine kleine gesangliche Eigentümlichkeit geltend machen lassen; der 1907 beobachtete Vogel brachte einen wirklichen Vorschlag (s. Ber.), wogegen der diesjährige

statt dessen jenes leise Schnurren, und zwar nur zuweilen (s. o.), hören liefs, was wiederum bei ersterem völlig fehlte. Doch würde ja eine solche immerhin nur kleine gesangliche Modifikation auch bei einunddemselben Individuum nicht ausgeschlossen sein.

Warten wir ab, ob nicht vielleicht auch nächstes Jahr wieder ein Flufsrohrsänger, eventuell gar mit einem ♀, in dieses Gelände einzieht; bedeutend länger war ja schon sein Aufenthalt in diesem Jahr.

Wenn ich nur noch kurz einmal auf den Vergleich des Schwirrens mit der Instrumentalmusik gewisser Orthopteren zurückkommen soll, so habe ich auch dies Jahr wieder gefunden, dafs *L. fluviatilis* recht eigentlich der wirkliche Heuschreckensänger ist, also an die grofsen *Locustiden* erinnernd; dagegen ähnelt das gleichmäfsig fortlaufende, nicht in jener Weise abgehackte, mehr klirrende Schwirren von *L. naevia*, dafs ich ja diesmal gerade kurz zuvor verhören konnte, mehr der Musik der kleinen *Thamnotrizonten* im Herbst. Erwähnen möchte ich endlich noch, dafs bei *L. fluviatilis* im Schwirren durchschnittlich 7 „srä" auf die Sekunde kommen, wie man sich wiederholt mittels punktierens überzeugen konnte.

112. *Phylloscopus sibilator* Bchst. Die im vor. Ber. näher gekennzeichnete zweiteilige Sangesweise hörte ich auch diesen Sommer von je einem ganz bestimmten Vogel im Leutzscher Holz, im Connewitzer Holz und im Buchholz bei Otterwisch. Das ♂ im zweitgenannten Forst balzte am 29. V. sehr lebhaft, schwirrte immer nur in dem unteren Gezweig dreier dicht beieinander stehender Hainbuchen herüber und hinüber, dabei Strophen von aufserordentlich grofser Länge vortragend.

113. *Phylloscopus trochilus* L. Gesang im Herbst: 15. und 19. VIII. sowie 19. IX. bei Gundorf, 14. IX. bei Rohrbach; Wetter: Heiter und warm.

114. *Phylloscopus rufus* Bchst. Gesang im Herbst: 12., 16., 19. und 30. IX. sowie 3., 7. und 10. X. bei Gundorf, 10. X. auch im Rosenthal; Wetter: Heiter und warm. — Von diesem Laubsänger habe ich hier bei Leipzig fast alle Jahre auch eine dreiteilige Sangesweise vernommen, wobei somit jedesmal die mittelste von drei Silben betont wurde, etwa „zulp zílp zalp zulp zílp zalp" u. s. f.

115. *Turdus musicus* L. Gundorf: In einer kleinen, ganz in der Nähe der Sümpfe gelegenen Waldparzelle zur Brutzeit 1 ♂, das ab und zu täuschend ähnlich das „krülück" des Krickerpels in den Gesang einflocht. — Universitätsholz: In diesem Sommer waren mehrere, mindestens 4 St., vorhanden, die Schwarzspechtrufe nachahmten.[1]) Zwei von ihnen brachten nur das „krück . . .", gewöhnlich 5—6 mal nacheinander, eine dritte diese Rufe und aufserdem noch den Balzruf „qui qui . . .", eine vierte endlich diese letzteren Töne und nun noch einzeln das

[1]) Vgl. Journ. f. Orn. 08, S. 59.

„krüäh"; es wurden somit von diesen Drosseln sämtliche Schwarzspechtrufe imitiert! Die beiden ersteren Sänger waren ziemlich nahe benachbart, die beiden andern dagegen in weit entlegenen Revierteilen zu finden. — Ferner hörte ich diese zuerst genannten Rufe wenngleich etwas schwächer von je einer Drossel am 1. V. im Connewitzer Holz und am 18. V. in der Harth bei Zwenkau. — Im Universitätsholz und der Harth kommt ja auch der Schwarzspecht selbst regelmäfsig vor, im Connewitzer Holz nicht.

116. *Turdus iliacus* L. Gundorf: Im Frühjahr vom 21. III. — 22. IV., z. T. wieder in sehr grofsen Schwärmen; am 11. IV. scheuchte ich einen kleinen Trupp unversehens aus nächster Nähe auf, wobei die Vögel ein Schnärren fast genau wie die Misteldrossel, nur schwächer, hervorbrachten, wohl also Rufe der Angst oder Beunruhigung.[1]) Im Herbst vom 21.—24. X. kleine Trupps. — Rohrbach: 30. III. — 13. IV. grofse Schwärme am Westrand des Brandtholzes am Grofsen Teich, sich des öfteren auch auf das Ufergelände zerstreuend. — Rosenthal: 31. III. — 3. IV., z. T. sehr zahlreich. — Connewitzer Holz: 3. IV. grofser Schwarm. — Universitätsholz: 9. XI. lockerer Schwarm von ca 30 St.

117. *Turdus viscivorus* L. Harth bei Zwenkau: Am 2. VII. fand ich hier ein mit 5 fast flüggen Jungen besetztes Nest, das auf einem horizontal abstrebenden gröfseren Ast einer alten Eiche an einer Schneise stand; es war in einen gleichfalls horizontal verlaufenden Zwiesel aufgebaut, etwa $3^1/_4$ m vom Stamm entfernt und ca 8 m über dem Boden; etwas Nistmaterial hing von ihm herab; da der Ast nur wenig Zweigwerk aufwies, stand das Nest ziemlich frei da. Die Jungen riefen öfters schnell „pitepitepit", oder zuweilen auch, wenn sie mich beobachteten, ein schnärrendes „pirrrr"; bald kamen auch die beiden Futter tragenden Alten, benahmen sich sehr scheu und bewegten sich höchst unruhig in den Nachbarbäumen umher, im Fliegen schnärrend, im Sitzen ein tiefes und dumpfes „arrrr" oder „arrrre" ausstofsend, wohl auch hier Beunruhigung oder Angst ausdrückend. Ein ganzes Stück mufste ich mich entfernen, ehe sie es wagten, auf das Nest zu fliegen; in diesem machte sich der betreffende fütternde Vogel so schlank und hochbeinig wie möglich, um noch über die ungestüm empordrängenden begehrlichen Jungen „erhaben" zu sein; letztere schauten öfters nach jenen, wenn sie fern vom Nest waren, sehnsüchtig aus, die Hälse weit emporreckend, zuweilen auch sperrend. Als ich nach einiger Zeit an das Nest zurückkehrte, sah ich, dafs eine der jungen Drosseln aus diesem herausgefallen war; sie hockte im Waldgras und schrie häufig wie „piiië", auch einige Grashalme hatte sie schon halb hinuntergewürgt; umschwärmt wurde sie ferner von mehreren Lucilien, die ihre Eier auf ihr

[1]) Vgl. Voigt, Exkursionsbuch (4. Aufl.) S. 54.

ablegten.[1]) Ich entfernte mich etwas, um das Benehmen der Alten zu beobachten: Sie kümmerten sich nicht im geringsten um das verunglückte Junge. Anders wurde dies seltsamerweise, wenn ich mich diesem näherte oder es gar aufhob; dann kamen sie wütend in ziemliche Nähe, ein überaus erregtes „arrrribst" schreiend, die letzte Silbe ganz bedeutend höher gelegen und etwas hinauf gezogen; aber auch diese Aufwallung legte sich bald wieder, wenn ich mich mit dem Jungen vom Nistbaum weiter entfernte. Ich habe dies öfters wiederholt, das Junge also wieder unter das Nest ins Gras gesetzt, dann wieder geholt u. s. w., immer war das Benehmen der Alten das gleiche; wie als ob sie nur dann noch ein entferntes Interesse an der Verunglückten hätten oder an diese erinnert würden, wenn ich letztere in unmittelbarer Nähe des Nestes ergriff. Das Junge, das ja doch elend zu Grunde gegangen wäre, nahm ich mit fort. — Als Brutvogel habe ich somit die Misteldrossel im Universitäts- und Oberholz (ca 6—8 Paare), in der Harth und dem Brandholz bei Rohrbach (ca 8 P.), und in der Harth bei Zwenkau (1 P.) feststellen können.

118. *Turdus merula* L. 5. V. Nest mit 6 bereits flüggen Jungen in Prunusbusch am Bismarckdenkmal; 8. V. Junge schon ausgeflogen.

119. *Pratincola rubetra* L. Rohrbach: 14. IX. 1 ♀ tot am Telegraphendraht.

120. *Erithacus phoenicurus* L. In der Mai-Sitzung der Naturforsch. Gesellschaft Leipzig machte Herr Dr. Schmidt auf einen interessanten durch Exoascus carpini R. Hrtg. hervorgerufenen Hexenbesen an einer Hainbuche in einer südlichen Auewaldparzelle aufmerksam. Kurz darauf besuchte ich diese Stelle und fand in jener Wucherung ein Nest mit 6 Eiern des Gartenrotschwanzes, nachdem das ♀ kurz zuvor herausflog. Etwa in der Mitte dieses Hexenbesens befindet sich eine gröfsere Öffnung, von der ein Gang etwas seitlich biegend bis an den Stamm hinterführt; am Ende dieses so entstandenen kleinen Hohlganges stand das Nest; es befand sich also in diesem Fall nicht in einer eigentlichen Höhlung, sondern nur in dem allerdings sehr dichten wirren Zweiggeflecht jener Mifsbildung. Der Hexenbesen befand sich etwa 1,50 m über der Erde. Wie mir Herr Dr. Schmidt mitteilte, war bereits im Vorjahr ein Nest dieser Vogelart darin. Erwähnt sei noch, dafs ich am 12. VI. die nackten Pulli, einige Zeit darauf das Nest jedoch leer fand.

121. *Erithacus cyaneculus* Wolf. Gundorf: Frühjahrzug: 15. – 22. IV. 1–2 St.; weifssternige und Wolfsche ♂, ♀ bez. Junge; am 15. IV. wurde ein Wolfsches ♂ stets von einem ♀ der Rohrammer gefolgt. Herbstzug: 26. IX. 1 ♀ bez. Junges.

---

[1]) Darüber habe ich bereits im Biolog. Centralblatt berichtet. Bd. XXVIII. (1908) S. 757, 758.)

Während Juni und Juli habe ich mehrmals bis Mitternacht an den Rohrbacher Teichen geweilt. Bis dahin liefsen sich, wie z. T. schon oben erwähnt, noch hören: *Colymbus grisegena*, *C. nigricollis* und *C. nigricans*, und zwar auch die Jungen; *Rallus*, *Crex*; *Fulica* nebst Jungen; *Ardetta*; *Coturnix*; *Acrocephalus arundinaceus* und *A. schoenobaenus*, während *A. streperus* mit seiner belegten Stimme nur vereinzelt einstimmte. (*A. palustris* sang ebenfalls bis Mitternacht, jedoch, wie oben gesagt, weit ab in einem Roggenfeld).

Ferner habe ich um diese Zeit Stimmen vernommen, deren Herkunft unbekannt und deren Deutung unmöglich war, über die ich aber im nächsten Sommer Aufklärung zu finden hoffe.

Am Schlufs sei noch folgendes angefügt. Am 2. XII. erhielt unser Zoolog. Garten einen Polartaucher (*Urinator arcticus* L.), der bei Geithain, (ca 5 Meilen südöstl. von Leipzig), angeblich auf der Strafse, ergriffen und lebend gefangen worden war. Der Vogel starb am folgenden Tag, und da er zum Ausstopfen untauglich war, konnte ich wenigstens den Schädel in meine Sammlung zu Schnabeluntersuchungen einreihen. Es war ein junger Vogel, dessen Mafse folgende waren: Gesamtlänge 63,2 cm; Fittichl. 28,4; Schwanzl. 7; Schnabell. 5,3; Lauf 7,5; Zehenl. 9; Nagell. 0,9.

Dieses Exemplar würde also ein Belegstück für die weitere Umgegend Leipzigs sein; für die nähere habe ich in meinem vorläufigen Verzeichnis[1]) nur das in den sächs. Jahresber. erwähnte 1888 bei Schleufsig erlegte Stück aufgeführt. Nun bemerkt ferner Naumann bei dieser Species Bd. XII, S. 428: „In unsre Hände kamen . . . ein alter prächtiger Vogel aus der Gegend von Leipzig; . . . .“ und weiter Chr. L. Brehm in seinem Handbuch der Naturgesch. aller Vögel Deutschlands (Ilmenau 1831) auf Seite 974: „. . ein alter Vogel wurde im Februar 1827 bei Leipzig . . . geschossen“ und dazu als Anmerkung: „Alle von mir früher untersuchte im Übergange begriffene Polartaucher waren junge Vögel, erst bei der herrlichen Sammlung des Hrn. Plofs zu Leipzig sah ich einen alten im Winterkleide.“ Was bedeuten nun aber die unglücklichen ungenauen Angaben „aus der Gegend von“ und „bei“? Dies sind sehr dehnbare Begriffe; in ein bestimmt begrenztes Gebiet, z. B. in das eben erwähnte der näheren Umgegend von Leipzig, kann man derartige Vorkommnisse kaum oder nur mit Vorbehalt aufnehmen, da man ja gar nicht weifs, ob die betreffenden Fundorte nicht vielleicht noch weit aufserhalb ebendieses Gebietes liegen; und gewisse Grenzen, seien es nähere, seien es weitere, müssen ja doch für die Einzelgebiete gezogen werden. Wäre eben noch eine kleine Ortschaft oder

[1]) Journ. f. Orn. 08, S. 260 ff.

dgl. genannt, so würden die Fundorte in unserm dem weiten Bereich einer Grofsstadt angehörenden Gebiet festgelegt sein. Die genaue Herkunft dieser beiden Taucher bleibt somit ungewifs, ebensowie, ob diese beiden Vorkommnisse nicht gar etwa identisch sind.

Dem schon mehrfach erwähnten 85jährigen Herrn H. Kunz-Leipzig, den ich über die von Brehm angeführte Sammlung befragte, war weder diese noch ihr Besitzer bekannt. Vielleicht sind uns mit ihr viele Seltenheiten aus alter Zeit verloren gegangen.

Bemerkungen zu den von E. Weiske in Britisch-Neu-Guinea und Nord-Queensland gesammelten Vogelbälgen.

Von Dr. **Moriz Sassi** (Wien).

Bei der Sichtung der durch Schenkung des Hrn. Hofrat Dr. Steindachner in Besitz des k. k. Hofmuseums in Wien gelangten Vogelbälge, die E. Weiske in den Jahren 1895 bis 1900 in Nord-Queensland und Britisch-Neu-Guinea gesammelt hat, ergaben sich mancherlei interessante Beobachtungen, die ich im Folgenden wiedergeben will.

1. *Astur fasciatus* Vig. & Horsf. (*Urospizias approximans* Vig. & Horsf.), Nord-Queensland (1 Stück).

2. *Accipiter cirrhocephalus* Vieill., Nord-Queensland (1 Stück); diese beiden sind nach dem Verzeichnis, das der Sammlung beilag, wohl durch ein Versehen als *Accipiter cirrhocephalus* Vieill. bezeichnet, die geringe Gröfse des einen Stückes ist aber in der Liste hervorgehoben.

Nun erwähnt Hartert in Nov. Zool. XII. 1905, p. 208, dafs das ♂ von *Astur fasciatus* Vig. & Horsf. vom ♀ von *Accipiter cirrhocephalus* Vieill. abgesehen vom kleineren Schnabel des letzteren nur durch die Länge der Zehen unterscheidbar ist. Die innere Zehe ohne Klaue von *Astur fasciatus* reicht über das erste Gelenk der Mittelzehe, oft bis zum zweiten, bei *Accipiter cirrhocephalus* nur bis zum 1. Gelenk. Nach diesem Merkmal mufs der gröfsere der beiden Weiske-Bälge *Astur fasciatus* sein. Auch die Länge des Schwanzes, sowie der Vergleich mit einigen Stücken beider Arten in der Balgsammlung des k. k. Hofmuseums bestätigen meine Ansicht.

3. *Nisaëtus morphnoides* Gould, Nord-Queensland (1 Stück).

4. *Ninox boobook* Lath.? Nord-Queensland (1 Stück).

Nach dem Verzeichnis soll dieses Stück *Ninox maculata* Vig. & Horsf. sein, was aber wegen des Mangels einer weifsen Fleckung an der ganzen Oberseite (es findet sich nur an den Schulterfedern eine solche) nicht richtig sein dürfte. Nach dem Vergleich mit einigen Stücken aus der Sammlung bin ich eher